

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

80. Jahrgang / Nr. 26

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Gespräch: VEW-Podiums-
diskussion über das
Riehener Kulturangebot

SEITE 2

Absage: Verfassungsrat
ist gegen eine Einwohner-
gemeinde der Stadt Basel

SEITE 2

Musik: Eindrückliches
Chorkonzert im
Gymnasium Bäumlhof

SEITE 3

Bücherzettel: Vier
Schweizer Autoren für
den Ferienkoffer

SEITE 7

Sport: Gelungenes
Regio-Turnfest in
Riehen und Basel

SEITE 9

FINANZEN Gemeinderat präsentiert Gegenvorschlag zum regierungsrätlichen Bericht zu den beiden Steuerinitiativen

Bettingen geht in die Offensive

Um sich nicht dem Vorwurf aussetzen, sich nicht gegen die Initiative zur Reduktion der Steuerunterschiede im Kanton Basel-Stadt bzw. den regierungsrätlichen Gegenvorschlag zu wehren, ist der Bettinger Gemeinderat in die Offensive gegangen und hat seinerseits einen Gegenvorschlag lanciert.

DIETER WÜTHRICH

Wenn es denn noch eines Beweises für die Behauptung bedürfte, dass die 1995 eingereichte Volksinitiative «zur Reduktion der Steuerunterschiede im Kanton Basel-Stadt» vom Souverän an der Urne klar angenommen würde, so hat ihn eine vom Bettinger und Rieher Gemeinderat gemeinsam in Auftrag gegebene repräsentative Studie geliefert. Gemäss der vom Basler «Institut für Konsumenten- und Sozialanalysen AG Konso» durchgeführten Befragung von 500 ausgewählten Personen fände die Initiative bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern in der Stadt Basel eine haushohe Mehrheit (vgl. Kasten unten auf dieser Seite).

In Erwartung eines solch deutlichen Ergebnisses hat der Regierungsrat bekanntlich Mitte März seinen Bericht sowohl zur Nivellierungsinitiative wie auch zur Initiative «Stopp der Steuerspirale» präsentiert. Dieser Bericht enthält eine ganze Reihe von Gegenvorschlägen, um insbesondere den Anliegen der Nivellierungsinitiative ein grosses Stück entgegen zu kommen. Zur Erinnerung seien an dieser Stelle nochmals die wichtigsten Punkte des regierungsrätlichen Gegenvorschlages aufgeführt: Zum einen soll der kantonale Steuerschlüssel zu Lasten der Landgemeinden von heute 50 auf neu 60 Prozent erhöht werden. Diese Massnahme soll zwar mit der Übertragung weiterer Aufgaben an die Landgemeinden hinfallig werden, ist aber ansonsten zeitlich nicht befristet.

Zum Zweiten soll die heute angewandte Finanzausgleichs-Regelung ebenfalls zu Lasten der Landgemeinden verschärft werden. Neu soll dieser Ausgleich von 35 Franken pro Kopf und Prozentpunkt der Differenz bereits bei einer Differenz von 5 Prozent der durchschnittlichen Steuerbelastung zwischen dem Kanton und den Landgemeinden fällig werden (bisher 10 Prozent). Schliesslich sollen die Gemeinden auf die ihnen heute zustehende Steuer-tarif-Hoheit verzichten und künftig nur noch den kommunalen Steuerfuss (in



Der Wendelinsbrunnen, den Basel-Stadt der Gemeinde Bettingen im Jahre 1913 aus Anlass ihrer 400-jährigen Kantonszugehörigkeit gestiftet und 1923 übergeben hat, könnte sich im Hinblick auf das drohende Steuereidikt als verspätetes «Danaergeschenk» entpuppen.

Foto: RZ-Archiv

Prozent der Kantonssteuer) festlegen können. Die Gemeinde Bettingen hat diesen Schritt bereits vollzogen.

«Nicht tatenlos zuschauen»

Weder der Rieher noch der Bettinger Gemeinderat wollen dieser fiskalischen Bevormundung tatenlos zuschauen und haben deshalb unmittelbar nach Bekanntwerden des regierungsrätlichen Gegenvorschlages «substantielle inhaltliche Veränderungen» in dessen parlamentarischen Vernehmlassung gefordert. Darüber hinaus haben sie im Hinblick auf die laufende Totalrevision der Kantonsverfassung ein gemeinsames Positionspapier zu Händen des Verfassungsrates veröffentlicht und dabei explizit das Recht der Landgemeinden auf Selbstverwaltung gefordert.

fragten vorgelegt wurden – ein weiteres Indiz dafür, dass in dieser Frage weniger rationale als vielmehr emotionale Überlegungen eine Rolle spielen. Die Studie kommt zum Schluss, dass auch eine noch so überzeugende Abstimmungskampagne kaum zu einer Mehrheit gegen die Initiative führen wird.

Laut «Konso»-Studie sprechen sich zudem 51 Prozent aller Befragten für eine Kommunalisierung der Grundschulen aus, nur 30 Prozent lehnen sie ab. In der Stadt sind sogar 53 Prozent dafür und nur 29 Prozent dagegen. 37 Prozent aller Befragten würden einer Kommunalisierung den Vorzug gegenüber einer Steuererhöhung in den Landgemeinden geben, 35 Prozent sähen lieber eine Steuererhöhung. 27 Prozent haben dazu keine Meinung, was doch die grosse Unsicherheit in dieser Frage dokumentiert. Deutlich hingegen ist die Haltung in der Stadt: 40 Prozent würden der Initiative den Vorzug geben, nur 36 Prozent würden stattdessen lieber die Grundschulen kommunalisieren.

Klare Mehrheit für Steuerinitiative

wü. Im Auftrag der beiden Landgemeinden hat das Institut «Konso» 500 repräsentativ ausgewählte Personen zu ihrer Meinung zur hängigen Steuerinitiative befragt. 56 Prozent aller im Gesamtkanton Befragten würden demnach die Initiative annehmen, nur 29 Prozent lehnen sie ab. Noch klarer ist die Zustimmung bei den städtischen Stimmberechtigten: 64 Prozent heissen die Initiative gut, 19 Prozent lehnen sie ab.

Die Befürworter begründen ihre Haltung spontan vor allem mit der fiskalischen Gleichberechtigung im Kanton. Allerdings, so stellt die Studie fest, beruhen die Meinungen nicht auf einer bewussten Haltung gegenüber den Steuerproblemen, sondern sie sind in erster Linie emotional bestimmt.

Auffallend ist weiter, dass die Zustimmung zur Initiative wuchs, je mehr Argumente gegen die Initiative den Be-

lich zu seinem Gegenvorschlag versucht der Gemeinderat über den einzigen Bettinger Vertreter im Verfassungsrat, den ehemaligen Ressortchef Finanzen und Vorgänger von Thomas Müller, Markus Stadlin, die Forderungen der hängigen Steuerinitiative wie auch den Gegenvorschlag des Regierungsrates über die Verfassungsreform im Sinne der beiden Landgemeinden zu korrigieren.

Bevölkerung aufrütteln

Seinen Gegenvorschlag, das gemeinsam mit dem Rieher Gemeinderat verfasste Positionspapier zur Verfassungsreform sowie ein ebenfalls gemeinsam mit dem Rieher Gemeinderat erstelltes Argumentarium zum Gegenvorschlag des Regierungsrates hat der Bettinger Gemeinderat in einer Sonderausgabe seines offiziellen Mitteilungsorgans, der «Bettinger Nachrichten», vor einigen Wochen an alle Bettinger Haushalte verteilt. «Wir wollten die Bettinger Bevölkerung aufrütteln», begründete Peter Nyikos diesen Schritt. Denn auch in Bettingen werde der Ruf nach Steuersenkungen immer lauter. «Dabei wird aber die viel grössere Bedrohung durch die Steuerinitiative und den regierungsrätlichen Gegenvorschlag übersehen», so Nyikos weiter. Mit der Publikation einer Sonderausgabe der «Bettinger Nachrichten» will der Bettinger Gemeinderat zudem den Vorwurf entkräften, sich nicht genügend gegen das drohende Steuereidikt aus der Stadt gewehrt zu haben.

«Wir wurden nicht informiert»

Über den Bettinger Alleingang und insbesondere die Veröffentlichung des lediglich als «interner Spickzettel» gedachten Argumentariums der beiden Gemeinderäte in den «Bettinger Nachrichten» sei der Gemeinderat vorgängig nicht informiert worden, betonte Riehens Finanzchef Christoph Bürgenmeier gegenüber der RZ. Grundsätzlich sei man zwar mit dem Bettinger Gegenvorschlag einverstanden und auch hinter dem teilweise sehr pointiert formulierten Argumentarium könne der Gemeinderat stehen. «Wir haben aber unsere Position in einem Gespräch mit der WAK bereits dargelegt und zudem die Grossräte nach Riehen eingeladen, um ihnen unsere Haltung näher zu bringen. Wir sind der Ansicht, dass wir im Moment nicht mehr tun können. Die WAK soll jetzt zuerst einmal ihren Bericht zum regierungsrätlichen Gegenvorschlag erarbeiten, danach werden wir sicher wieder reagieren», kündigte Christoph Bürgenmeier an. In Bezug auf den Bettinger Alleingang bei der WAK meinte er zudem, man könne auch zu aufdringlich wirken und dies wiederum könne sich letztlich eher kontraproduktiv auf die gemeinsamen Anliegen der beiden Landgemeinden auswirken.

«Staatsrechtliches Brimborium»

Für den Bettinger Finanzchef Thomas Müller wiederum ist die Zurückhaltung des Rieher Gemeinderates nur schwer verständlich. «Mit unserer Forderung nach einer getrennten Rechnungsführung verlangen wir doch nichts anderes, als das, was auch der Kanton Baselland immer wieder vom Kanton Basel-Stadt verlangt», stellt er klar. Und: Ohne Kostentransparenz und ohne einen in der Verfassung verankerten Minderheitenschutz für die Landgemeinden, etwa mit der Einführung des «innerkantonalen Ständemehrs, verkomme das Bekenntnis zur Gemeindeautonomie zum «staatsrechtlichen Brimborium», das den Landgemeinden nichts bringe.

EDITORIAL

Was der Bauer nicht kennt ...

Für alle staatspolitisch interessierten Menschen in unserem Kanton und insbesondere in den beiden Landgemeinden geriet die Debatte des Verfassungsrates über den Zwischenbericht der Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit» zur herben Enttäuschung (vgl. Bericht auf Seite 2). Denn wer bis anhin gehofft hatte, dass da ein Gremium an einer zukunftsorientierten oder wenigstens die offensichtlichen Schwachstellen der geltenden Kantonsverfassung ausmerzenden Reform arbeite, wurde eines Besseren belehrt. Getreu dem Sprichwort «Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht» scheint eine Mehrheit der städtischen Ratsmitglieder allen anders lautenden (Lippen-)Bekanntnissen zum Trotz nicht wirklich gewillt, die nicht mehr zeitgemässen, weil die Landgemeinden benachteiligenden Strukturen unseres (Stadt-) Kantons auch nur zu hinterfragen, geschweige denn zu verändern. Stattdessen halten sie angstvoll an althergebrachten Machtpfanden fest.

Verlierer in dieser Machtdemonstration sind zum einen die Landgemeinden, die wohl noch lange auf die Erfüllung ihres Wunsches nach innerkantonaler Kostentransparenz warten müssen. Zu den Verlierern gehört aber auch jene Mehrheit der in der Stadt Basel ansässigen Schweizerinnen und Schweizer, die das Pech haben, nicht das Basler Bürgerrecht zu besitzen. Denn vorab den bürgerlichen Verfassungsratsmitgliedern aus der Stadt ist der Erhalt der politisch traditionell von ihnen beherrschten Bürgergemeinde und damit ihrer Vormachtstellung offenbar wichtiger als die längst überfällige demokratische Öffnung dieser durchaus verdienstvollen Institution. Wie fast immer in solchen Fällen wird das Argument der Kosten ins Feld geführt, das – weil in der Realität eben nicht überprüfbar – fast beliebig missbraucht werden kann.

So wie es jetzt aussieht, werden also auch in Zukunft rund 60 Prozent der Schweizer Bevölkerung der Stadt Basel bei wichtigen sozial- und kulturpolitischen Entscheidungen der Bürgergemeinde nichts zu sagen haben. Vollends zum Skandal wird diese undemokratische Haltung, wenn ein Mitglied des Verfassungsrates – wie am Donnerstag letzter Woche geschehen – die Kritik am Ausschluss von weit mehr als der Hälfte der Schweizer Bevölkerung von demokratischen Entscheidungsprozessen als «formalistisch» abtut.

Für die Landgemeinden zentral und schwerwiegend ist aber vor allem die Rückweisung der zweiten These des Kommissionsberichtes, wonach für Stadt und Kanton eine getrennte Rechnungsführung anzustreben sei. Ohne diese Kostentransparenz werden sich Riehen und Bettingen wohl bis zum Sankt Nimmerleinstag den Vorwurf aus der Stadt anhören müssen, sie seien vor allem Profiteure zentralörtlich erbrachter Leistungen. Die Landgemeinden dürfte in diesem Zusammenhang vor allem die Haltung von Finanzdirektor Ueli Vischer schmerzen, der bisher ein verständnisvoller Supporter von Rieher und Bettinger Anliegen schien, sich nun aber in der Verfassungsratsdebatte als einer der vehementesten Gegner einer getrennten Rechnungsführung geoutet hat. Und dies mit dem lapidaren Argument, eine solche Trennung von kantonalen und städtischen Aufgaben sei zu aufwändig, zu kompliziert.

Ja, es war wirklich keine staatspolitische Sternstunde, die uns da der Verfassungsrat beschert hat. Als Fazit der ganzen Debatte bleibt nicht nur für die Landgemeinden einmal mehr die schmerzliche Erkenntnis: «Macht geht vor Recht ...». Dieter Wüthrich

EINWOHNERRAT

Gute Rechnung 2000 und zwei Rücktritte

rs. Für die Rechnung 2000, die in der Junisitzung des Einwohnerrates das einzige Traktandum bildete, durfte Finanzchef Christoph Bürgenmeier viel Lob einheimsen. Nicole Hausammann, Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission, kritisierte zwar das Finanzrechnungsdefizit von 1,9 Millionen Franken, weil damit gegen das Prinzip verstossen werde, wonach nicht mehr Geld ausgegeben werden dürfe als man einnehme. Über die letzten paar Jahre betrachtet sei es aber so, dass sich Defizite und Überschüsse aus der Finanzrechnung ausgleichen würden. Die Gemeinde verfüge über ein gut geführtes Rechnungswesen.

Marcel Schweizer (FDP) lobte, betreffend Löhne und Lohnnebenkosten der Gemeindeangestellten sei die aktuelle Rechnung wesentlich transparenter als ihre Vorgängerinnen. Vorbehalte hatte er zur Tatsache, dass der Schlipfer-Weinberg der Gemeinde mit einem fünfstelligen Betrag subventioniert werde. Zu den im Vergleich zu anderen Gemeinden hohen Kulturausgaben, wie sie im GPK-Bericht erwähnt seien, müsse man sagen, dass das hohe kulturelle Niveau der Gemeinde Standortvorteile bringen, die sich nicht mit Geld beziffern lassen.

Rolf Bröderlin (LDP) betonte, die Tatsache, dass die Gemeinde Fremdkapital in der Höhe von zwei Millionen Franken habe aufnehmen müssen zeige, dass die Gemeinde derzeit über ihre Verhältnisse lebe. Er hob hervor, wie positiv sich die Ansiedlung der Fondation Beyeler für die Gemeinde ausgewirkt habe.

Markus Bittel (DSP) vertrat die Meinung, dass sich die hohe Budgetgenauigkeit dieser Rechnung in den Gesamtbeträgen rein zufällig ergeben habe, denn es habe doch zahlreiche Kreditüberschreitungen gegeben. Er bemängelte die noch offenen Guthaben aus Steuerrückständen und anderen Forderungen in der Höhe von 6,7 Millionen Franken.

Franz Osswald (SP) kritisierte die Art und Weise, wie die Wenkenhof Catering AG die Reithalle Wenkenhof führe. Gemeinderat Fritz Weissenberger bestätigte, dass die Gemeinde mit der Pächterin nicht zufrieden ist.

Beat Fankhauser (CVP) warnte vor der drohenden Steuererhöhung im Zusammenhang mit der Steuerschlüsselinitiative und ordnete einen grossen Informationsbedarf der Bevölkerung in Steuerfragen und in den Leistungen, die die Gemeinde ihren Bewohnerinnen und Bewohnern biete.

Werner Mory (VEW) rechnete auf, wie die Gemeinde in den letzten Jahren vom Kanton Lasten für jährlich zig Millionen Franken übernommen habe, ohne dass sich der Steuerunterschied wesentlich verkleinert habe. Die Gemeinde könne zwar weitere Bereiche wie die Schule übernehmen, müsse aber ihre finanzielle Unabhängigkeit und ihr soziales Steuersystem wahren. Nach mehreren Wortmeldungen in der Detailberatung wurde die Rechnung einstimmig genehmigt.

Am Ende der Sitzung gab die Ratspräsidentin die Rücktritte von Beat Fankhauser (CVP) und Nicole Jirasko (DSP) bekannt. Beat Fankhauser machte in seinem Rücktrittsschreiben familiäre und berufliche Gründe geltend, Nicole Jirasko-Emmenegger zieht mit ihrer Familie nach Möhlin.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

DISKUSSION Podiumsgespräch der VEW zur Kultursituation in Riehen

«Basel nimmt uns nicht ernst»

«Kultur in Riehen auf gutem Weg?» – Unter diesem Titel diskutierten am Donnerstag letzter Woche vier lokale Kulturschaffende über Angebot und Nachfrage im Riehener Kulturleben. Veranstalterin war die VEW Riehen.

MARCEL MERTZ

Podiumsgespräche wie jene der VEW Riehen zum Thema «Kultur in Riehen» zeigen häufig zwei gegensätzliche Tendenzen: Entweder verläuft sich das eigentliche Thema insofern, als dass endlos über ein partielles Unterthema gestritten wird, oder der Rahmen des Gespräches wird so weit gesteckt, dass nichts wirklich Substantielles mehr herauskommt. Im Kellertheater der Alten Kanzlei, in welchem das Podiumsgespräch stattfand, konnte sich die Atmosphäre des Gesprächs vor rund 20 Zuhörerinnen und Zuhörern weder in die eine noch in die andere Richtung entwickeln – denn dazu war die Diskussion schlichtweg zu kurz geraten. Mehrere Punkte wurden zwar angesprochen, aber kaum wirklich näher ausgeführt.

Die Podiumsgäste repräsentierten einen kleinen Querschnitt der Kultur in Riehen: Valentin Herzog vertrat die «Arena-Literaturinitiative», Edith Lohner das «Kaleidoskop». Zu diesem die Literatursparte repräsentierenden Duo gesellte sich der Student Tumasch Clalüna als junger (Alternativ-)Musiker, der Vertreter der klassischen Musikszene war wegen eines Unfalls leider verhindert. Komplettiert wurde die Gesprächsrunde durch den Riehener Kulturbbeauftragten Wolfgang Graf, VEW-Einwohnerin Annemarie Pfeifer wirkte als Moderatorin.

Eröffnet wurde die Podiumsdiskussion mit einem musikalischen Intro von zwei Lehrkräften der Musikschule Riehen. Dann berichtete zunächst Wolfgang Graf von der aktuellen Kulturlage in Riehen und erläuterte dazu seine eigenen An- und Absichten.



Riehener Kulturschaffende und -anbieter im Gespräch: v.l.n.r. Valentin Herzog, Tumasch Clalüna, Edith Lohner und Wolfgang Graf. Für die Moderation zeichnete Einwohnerin Annemarie Pfeifer verantwortlich. Foto: Philippe Jaquet

«Ich kam mir wie ein Bauer vor, musste pflügen und säen», meinte Graf und fügte hinzu, dass er nun allmählich mit dem Ernten beginnen könne. Graf betonte in diesem Zusammenhang, dass jede Kulturveranstaltung, auch eine mit nur zehn Zuschauern, ihre Bedeutung habe – wir neigten heutzutage dazu, den Wert einer Veranstaltung an der Besucherzahl zu messen.

Trotz dieser durchaus optimistischen Aussagen vergass Graf nicht, die Probleme des Riehener Kulturlebens deutlich herauszustrichen: Es fehle an geeigneten Räumlichkeiten für viele Veranstaltungen, obwohl grundsätzlich Raum vorhanden wäre. Riehen liege weiter mitten im «Kulturkuchen», umgeben von Basel, Lörrach, Mulhouse und St-Louis – das seien keine weiten Distanzen, um Kultur zu erleben. Das Riehener Publikum ist, so darf wohl diese Aussage interpretiert werden, nicht auf das Kulturleben in Riehen angewiesen.

Wolfgang Graf will darum die Zusammenarbeit mit den Städten Basel,

Weil und Lörrach bei gemeinsamen Kultur-Events weiter vorantreiben. Entsprechende Projekte gebe es bereits. Der Riehener Kulturbbeauftragte wies aber auch auf seine beschränkten finanziellen Mittel hin; diese genügten nicht, um mit den Kulturfestivals der umliegenden Städte mit ihren Millionenbudgets in eine ernsthafte Konkurrenz zu treten. Abschliessend stellte Wolfgang Graf ernüchtert fest, was wohl allen Riehener Kulturschaffenden auf dem Herzen liegt: «Basel nimmt uns nicht ernst.»

Grafs Monolog – obwohl ausführlich und souverän vorgetragen – ging zu Lasten der eigentlichen Podiumsdiskussion, die anschliessend viel zu kurz ausfiel. Kam dazu, dass das ganze Gespräch von Wolfgang Graf und Valentin Herzog dominiert wurde. Dadurch kamen Edith Lohners wichtige Beiträge eindeutig zu kurz.

Tumasch Clalüna wies insbesondere auf das fehlende gesellschaftliche Kulturleben in Riehen, das fehlende «Nachtleben» hin. Seine Argumente

fanden auch bei den älteren Zuhörern Anklang.

Annemarie Pfeifers Frage, ob die Kulturschaffenden mit Wolfgang Grafs Arbeit Veränderungen im Riehener Kulturleben wahrgenommen hätten, wurde von Clalüna verneint. Ein Zuhörer im Publikum meinte, es seien weniger strukturelle Veränderungen, die ihm Sorgen bereiteten, als die Konkurrenz der modernen Trends und der Wandel der Kulturvorstellungen, die zum Beispiel dem Kunst Raum Riehen das Publikum und den Nachwuchs streitig machten.

Das Thema Nachwuchs kam auch indirekt zur Sprache, als moniert wurde, dass das «Kulturgefäss» der Vereine auszusterben beginne. Tumasch Clalüna, meinte dazu, junge Menschen würden sich heute eher in freien Gruppierungen formieren als in «starrten» Vereinen. Die Kulturformen hätten sich geändert.

Redet man über Kultur in Riehen, so ist die Fondation Beyeler nicht weit. Diskutiert wurde darüber, ob das Riehener Kulturleben durch die Fondation nicht in den Schatten gestellt werde. Edith Lohner und Valentin Herzog erklärten, «Kaleidoskop» und «Arena» sprächen tendenziell ein anderes Zielpublikum an, darum werde die Fondation Beyeler nicht als unliebsame Konkurrenz empfunden. Auch die übrigen Podiumsgäste betrachteten die Fondation Beyeler nicht als «Bedrohung»; Tumasch Clalüna gab immerhin zu bedenken, dass man in Riehen bisweilen zu vergessen scheine, dass noch eine andere Kultur existiert.

Als Fazit der etwas mehr als einstündigen Diskussion blieb die Erkenntnis: Im Riehener Kulturleben muss noch einiges getan werden – aber es ist auch schon einiges getan worden. Wenn die Podiumsdiskussion eines bewirkt haben dürfte, dann dies: Den Anwesenden ist bewusst geworden, dass Kultur in Riehen reichhaltiger war und ist, als ein erster Blick erwarten lässt.

REFORM Verfassungsrat debattierte über den Zwischenbericht der Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit»

Klar ist, dass nur wenig klar ist

Am Donnerstag letzter Woche fasste sich der Verfassungsrat zum zweiten Mal innert Monatsfrist mit dem Zwischenbericht seiner Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit». Trotz zahlreicher engagierter Voten blieb letztlich vieles unklar und die Kommission ist um ihre weitere Arbeit nicht zu beneiden.

DIETER WÜTHRICH

Nachdem der Verfassungsrat am 22. Mai gewissermassen die Eintretensdebatte zum Kommissionsbericht geführt hatte, es letzte Woche um die materielle Diskussion von vier im Bericht postulierten Thesen. Aufbauend auf der Hauptthese, wonach die neue Kantonsverfassung die heute faktisch inexistenten Einwohnergemeinde der Stadt Basel wahrnehmbar machen soll, sei – so die zweite These – eine getrennte Rechnungsführung für die Stadt und den Kanton anzustreben. Gemäss der dritten These soll die Einwohnergemeinde der Stadt Basel indessen nicht nur fiskalisch, sondern auch staatspolitisch wahrnehmbar gemacht werden. Und schliesslich soll die Schaffung einer Einwohnergemeinde die Bürgergemeinde der Stadt Basel in ihrer Existenz weder gefährden noch beeinträchtigen.

Möglich oder unmöglich?

Kommissionspräsidentin Maria Iselin-Löffler (LDP) räumte in ihrem Votum zwar ein, dass eine getrennte Rechnungsführung schwierig und kompliziert, aber nicht unmöglich sei. Auch wenn eine präzise Unterscheidung von kantonalen und städtischen Aufgaben wohl nicht in jedem Fall möglich sei und damit den Anliegen der Landgemeinden nicht Genüge getan werden könne – Maria Iselin ging dabei von einem nicht klar zuteilbaren Ausgaben-Portefeuille von über 40 Mio. Franken aus – sei das Postulat für eine getrennte Rechnungsführung sorgfältig und unvoreingenommen zu prüfen.

Gar nichts von einem solchen «Splitting» hielt Maria Iselins Partei- und Verfassungsratskollege, Finanzdirektor

Ueli Vischer. «Ich weiss nicht, wohin das führen soll», meine Vischer. Eine getrennte Rechnung mache höchstens dann Sinn, wenn die neue Verfassung eine klare Auflistung der jeweiligen Aufgaben des Kanton und der Stadt enthalte. Das Postulat der Kommission sei schon «etwas komisch», zumal die Mehrheit des Verfassungsrates die Schaffung einer städtischen Einwohnergemeinde ablehne. Zudem sei mit bei der Aufgabenteilung mit einem Streubereich an nicht klar zuteilbaren Ausgaben in dreistelliger Millionenhöhe zu rechnen, begründete Vischer seine Ablehnung.

Eine Unterscheidung zwischen kommunalen und kantonalen Aufgaben sei sehr wohl möglich, widersprach Riehens alt Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann (VEW) Ueli Vischers Votum. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Erarbeitung des neuen Gemeindegesetzes, bei der seinerzeit unter anderem ein solcher Aufgabenkatalog erarbeitet worden sei. Eine klare Unterscheidung entspreche im Übrigen durchaus schweizerischem «courant normal», erklärte Kaufmann.

Verschiedene vorab bürgerliche Ratsmitglieder lehnten die Schaffung einer Einwohnergemeinde der Stadt Basel wie auch die getrennte Rechnungsführung mit der Begründung ab, dies führe nur zu unnötigen Doppelpurigkeiten und angesichts des fragwürdigen Nutzens einer solchen Aufteilung zu unverantwortlich hohen Kosten.

Bürgerliche Befürchtungen

Vornehmlich Votantinnen und Votanten aus dem bürgerlichen Lager sahen in der Schaffung einer Einwohnergemeinde eine schlechende Abschaffung der bestehenden Bürgergemeinde. Dies sei unter allen Umständen zu verhindern, da die Bürgergemeinde zahlreiche Aufgaben insbesondere im sozialen Bereich zum Nutzen der gesamten Stadtbevölkerung wahrnehme. Bei der Bildung einer Einwohnergemeinde der Stadt Basel drohe wichtiges, bei der Bürgergemeinde vorhandenes Know-how verloren zu gehen, meinte etwa Felix Moppert (DSP). Abgesehen davon

könne eine Einwohnergemeinde Basel verschiedene, heute zur Bürgergemeinde gehörende Institutionen wie etwa das Bürgerspital, das Waisenhaus und die Christoph Merian Stiftung aus rechtlichen Gründen gar nicht übernehmen. Schliesslich, so Moppert, sei die Schaffung einer städtischen Einwohnergemeinde in der Bevölkerung gar kein Thema.

Wenig Zustimmung fand bei den bürgerlichen Parteien auch der Kommissionsvorschlag zur Schaffung eines Stadtpräsidiums. Ein solches Amt verkomme ohne die gleichzeitige Bildung einer Einwohnergemeinde zu einer rein repräsentativen Aufgabe ohne jegliche staatsrechtliche Kompetenzen, meinte zum Beispiel Elisabeth Simonius (LDP). Als untaugliches Vorzeigepräsidium für eine rein virtuelle Einwohnergemeinde bezeichnete André Weissen (CVP) den Vorschlag der Kommission.

Eingeschränkte Demokratie

Unterschiedlich beurteilt wurde die Schaffung einer städtischen Einwohnergemeinde von der Ratslinken. «Warum soll eine Einwohnergemeinde Basel nicht möglich sein, wenn es doch auf der kommunalen Ebene in Riehen und Bettingen möglich ist?», fragte Stephan Wullschlegler (SP). Eine getrennte Rechnungsführung ohne städtische Einwohnergemeinde mache wohl wenig Sinn, befand Martina Bernasconi (Bündnis), sie sprach sich aber für eine nochmalige Prüfung dieser Frage aufgrund detaillierter, noch beizubringender Unterlagen durch das Justiz- und das Finanzdepartement aus.

Eine Einwohnergemeinde der Stadt Basel bedinge eine Neudefinition der Aufgaben und Funktionen der Bürgergemeinde, gab Andreas Nidecker (Bündnis) zu bedenken. Er wie auch Michael Martig (SP) und Stephan Wullschlegler kritisierten die Tatsache, dass weitreichende, die ganze Einwohnerschaft der Stadt Basel betreffende Entscheidungen nur von einer Minderheit, nämlich jenen Schweizer Einwohnerinnen und Einwohnern mit Basler Bürgerrecht, gefällt würden. Ein dermassen eingeschränkter Wahlkörper könne

nicht als Vertretung der Stadt Basel gelten, wie dies von einigen bürgerlichen Votantinnen und Votanten als Begründung ihres Neins zu einer Einwohnergemeinde der Stadt Basel behauptet worden sei, betonte Michael Martig. Die SP brachte darum einen Antrag zur ersten These ein. Diese sollte mit dem Satz «Dies führt zu einer Klärung des Aufgabenbereichs der Bürgergemeinde» ergänzt werden. Dem Antrag wurde mit 26 gegen 25 Stimmen äusserst knapp stattgegeben und die so ergänzte erste These schliesslich mit 25:23 Stimmen gutgeheissen. Mit 37:0 Stimmen bei zehn Enthaltungen der Ratslinken wurde auch die vierte These, wonach die Bürgergemeinde in ihrer Existenz nicht beeinträchtigt werden soll, gutgeheissen.

Mit 23 gegen 17 Stimmen verworfen wurde hingegen die dritte These (Schaffung eines Stadtpräsidiums). Gar an die Kommission zurückgewiesen wurde auf Antrag der SP die zweite These (getrennte Rechnungsführung). Was diese Rückweisung allerdings bringen sollte, blieb schleierhaft. Ratspräsident Bernhard Christ (LDP) meinte denn auch, man stehe vor einem «semantischen Problem», denn die Rückweisung bedeute ja nichts anderes, als dass die Kommission weitere Abklärungen zu treffen habe, was ohnehin und auch ohne Rückweisung ihre Aufgabe sei.

Unklar blieb am Ende der Debatte, wie es nun weitergehen bzw. in welche Richtung die Kommission ihre Arbeit fortsetzen soll. Auch was die vom Rat mit der ersten These gutgeheissene «Wahrnehmbarmachung der Einwohnergemeinde Basel» nun konkret beinhalten soll, blieb letztlich völlig im Dunkeln. Wirklich klar scheint nur soviel: Eine Einwohnergemeinde der Stadt Basel mit einem eigenen Stadtpräsidium ist in der aktuellen Zusammensetzung des Verfassungsrates offenbar nicht mehrheitsfähig. Und ob der Herzenswunsch der Landgemeinden, die getrennte Rechnungsführung und damit die Kostentransparenz, erfüllt werden wird, ist nach der Debatte vom vorletzten Donnerstag mehr als fraglich.

Fortsetzung folg...

GRATULATIONEN

**Hans Bigler-Brack
zum 80. Geburtstag**

rz. Hans Bigler-Brack an der Rauracherstrasse feiert heute Freitag, den 29. Juni, seinen 80. Geburtstag. An der Grendelgasse in Riehen geboren, zog er als Vierjähriger nach Basel, wo sein Vater bei den BVB tätig war. Später kehrte er wieder nach Riehen zurück. Die RZ gratuliert dem Jubilar herzlich und wünscht ihm viel Glück und Gesundheit.

**Johann und Anna Bürgisser-Jung
zur goldenen Hochzeit**

rz. Johann und Anna Bürgisser-Jung dürfen heute Freitag das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Paar hat sechs Kinder grossgezogen. Ganz besonders gefreut hat die Eheleute die Einladung des Regierungsrates ins Rathaus, der sie am 29. Mai zusammen mit anderen Paaren, die ein hohes Jubiläum zu feiern haben, folgen durften.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich den Gratulationen an und wünscht Johann und Anna Bürgisser-Jung weiterhin nur das Beste.

**Josef und Heidi Fischer-Mohler
zur goldenen Hochzeit**

rz. Heute Freitag, den 29. Juni, dürfen Josef und Heidi Fischer-Mohler an der Gotenstrasse das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich und wünscht für die Zukunft viel Glück.

**Theophil und Erika Stöckle-Lechler
zur goldenen Hochzeit**

rz. Am 30. Juni feiern Dr. Theophil und Erika Stöckle-Lechler ihr goldenes Hochzeitsjubiläum. Geboren sind sie beide 1924 in Baden-Württemberg, sie in Stuttgart, er in Mannheim. Die längste gemeinsame Zeit verbrachten sie im Taunus nördlich von Frankfurt am Main, wo Theophil Stöckle während rund 23 Jahren in einer christlichen Nervenklinik arbeitete. Dort wurden dem Ehepaar vier Kinder geschenkt. Ein Sohn starb im Alter von 31 Jahren.

Die Klinik im Taunus glich in ihrer inneren Struktur jener auf der Sonnenhalde in Riehen. Die Klinik hatte über 260 Patienten. Zur Seelsorge gehörte, dass die Ärzte auch Predigtstunden, Andachten und Bibelstunden hielten und neben einer fachspezifischen Therapie auch nach biblischem Vorbild Seelsorge übten. Hinzu kamen für Theophil Stöckle, der während sieben Jahren in leitender Funktion an der Klinik tätig gewesen war, auch viele Vorträge und Seminare.

1978 übernahmen Theophil und Erika Stöckle-Lechler die Leitung eines Hauses für ärztliche Seelsorge im Berner Oberland. Im Februar 1980 folgte überraschend die Berufung zum Vorsteher des Diakonissen-Mutterhauses St. Chrischona.

Mit Beginn ihres Ruhestandes zügelten Theophil und Erika Stöckle-Lechler im Februar 1992 an den Grenzacherweg in Riehen. Dort fühlen sie sich ausserordentlich wohl.

Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Ehepaar herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht für die kommenden Jahre viel Freude und Zufriedenheit.

**German und Eva Jermann-Dreier
zur goldenen Hochzeit**

rz. Am kommenden Donnerstag, dem 5. Juli, dürfen German und Eva Jermann-Dreier am Lachenweg in Riehen das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Im Jahre 1951 zog das damals junge Paar von Röschenz und Kleintützel nach Riehen. Der Ehe entsprossen drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne. Viel Freude erleben die Jubilare nun auch mit ihren fünf Grosskindern.

In der Freizeit unternehmen die rüstigen Eheleute gemeinsam grössere und kleinere Wanderungen in der Region. German war beruflich gelernter Werkzeugmacher und als Handelsreisender für Eisenwaren in der ganzen Schweiz unterwegs. Er beschäftigt sich bis heute gerne mit Schreinerarbeiten.

Eva war während der Kriegszeit im Institut in Pruntrut, dann besuchte sie die Handelsschule in Basel. Sie singt mit Begeisterung im Chor der St. Franziskuskirche. Da sie schon vor ihrer Heirat in Kleintützel im Kirchenchor gesungen hat, kommen schon über vierzig Jahre Chorerfahrung zusammen. Eva ist auch Gründungsmitglied des Vereins «Turnerinnen St. Franziskus», dem sie bis heute als aktives Mitglied angehört.

Die RZ wünscht den Jubilaren weiterhin beste Gesundheit. Möge das Paar noch viele Wanderungen und Velofahrten unternehmen können und die Freude an den Grosskindern geniessen dürfen.

KONZERT Uraufführung von Hans-Jürg Meiers «iela/strasse» in der Aula des GB

Mit Strassennamen Chor gespielt

Vorbeifahrende Autos sind zu hören, schlurfende Schritte, ein Hund bellt, Tramklingeln – ich beginne mir Szenen vorzustellen, spitze die Ohren, suche nach Anhaltspunkten, dann Stimmen – «Luftgässlein» geistert es mehrmals durch den Raum, «Rennweg», in einem unheimlichen Tempo dahergehetzt, «Scherkesselweg» – ein Name, der es dem Komponisten offensichtlich angeht, er kehrt immer wieder. Eine hohe Tonmenge, gebildet von mehreren Chormitgliedern, die Glasrändern entlangfahren, Schnippen, Tappen, dazwischen Ruhe, Leere. «Rrrrrrrr», «ktkt», «sssssssss», «schschschsch» tönt es, bevor der GB-Chor vom Sprechen zum Singen findet, durch die Basler Strassennamen von den Höfen über die Matten zu den Äckern, zum «Rheinacker-acker-acker» wandert, um wieder im Strassenlärm zu verschwinden.

Dann der Chor aus Riga, auf der anderen Seite des Konzertraumes, mit einer getragenen Melodie, kirchenchorähnlich, die Namen sind lettisch nun, Töne prallen aufeinander, nähern sich an, bilden vibrierende Dissonanzen, die langsam zu einem einzigen Klang, einem Wohlklang werden.

Zwei völlig unterschiedliche Namen-gestaltungskonzepte – hier mehr gesprochen und rhythmisiert, dort mehr getragen, gedehnt, gesungen – treffen aufeinander. Meiers Musik lässt die Strassennamen mit den Chören spielen, gibt ihnen unterschiedliche Charaktere. Die Chöre, je fünfzig Kehlen stark, beginnen sich zu antworten, einander Gesangsfetzen zuzuwerfen, treten schliesslich beide von den Seitenbühnen nebeneinander auf die grosse Hauptbühne, überlagern sich im Gesang, ein deutsch-lettisches Durcheinander, ein Spiel mit Vokalen, dann plötzlich Ruhe. Unsicherheit im Publikum. Erste Fotos. Zuerst zaghafter, dann stürmischer, lang anhaltender Applaus.

Es war ein gewagtes Spiel, das der in Rüschnikon aufgewachsene, heute in Basel lebende Komponist Hans-Jürg Meier mit den beiden Chören, die von Urban Rieger (Basel) und Inga Grante (Riga) geleitet wurden, und dem Publikum trieb. Das rund halbstündige Stück «iela/strasse» ist ein Auftragswerk im Rahmen des «Europäischen Musiknats» für den Chor des Gymnasiums



Verdienter Applaus für den GB Chor (linke Hälfte der Bühne) und den Chor des Nordischen Gymnasiums Riga für die Uraufführung von Hans-Jürg Meiers Chorwerk «iela/strasse».

Foto: Rolf Spriessler

Bäumlihof und einen Chor des Nordischen Gymnasiums Riga, mit dem das GB schon eine mehrjährige Partnerschaft verbindet.

Bei der Uraufführung ist das Experiment, das bei anderer Umgebung mit anderem Publikum auch scheitern könnte, gelungen. Das Publikum war mucksmäuschenstill, liess sich auch auf die Ruhe ein, die Chöre sangen und sprachen präzise, waren wach, aufmerksam, meisterten das moderne Stück mit einer Bravour, die ich dem GB-Chor nach anhören einer Probe in der Woche vor der Aufführung nicht zugetraut hätte.

Dass das Stück am Radio wirkt – Radio DRS hat die Uraufführung live aufgenommen und gestern Donnerstagabend auf DRS 2 ausgestrahlt –, wage ich zu be-

zweifeln, denn es kommt für mich auf die Atmosphäre, den Raum, das räumliche Empfinden und die gemeinsame Ruhe an, darauf ob ich mich auf diese spezielle Tonwelt einlasse und ob ich dem Geschehen mit aufmerksamer Neugier oder müder Gleichgültigkeit folge.

Nach einer viertelstündigen Pause singt der GB-Chor im zweiten Teil, diesmal unter der Leitung von Martin Metzger, eine Auswahl von sieben Liedern aus dem Zyklus «Im Röseligarte», einer Sammlung von Deutschschweizer Liedern aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, die Otto von Greyerz einst zusammengestellt und die Martin Metzger nun mit Elementen der Jazzmusik überarbeitet und neu arrangiert hat. Herausgekommen ist ein frisches Stück Folklore, sind schöne Melodien, mit Schwung und

einem Flair für musikalische Pointierungen und Pointen dargeboten.

Hatte der GB-Chor bei einigen Passagen noch einige Unsicherheiten vertragen, so trat der lettische Chor, teils mit Begleitung am Flügel, mit seinem Repertoire an lettischen Volksliedern mit einer überwältigenden Präzision und Singfreude auf, geleitet nun gemeinsam von Inga Grante und Sarmite Vitkovska. Zum Schluss sangen beide Chöre «Janu dziesma», das lettische Johannislied. Tosender Schlussapplaus. Ein gelungener Abend.

Die beiden Chöre befinden sich im Moment in Riga, wo morgen Samstag das letzte von sechs gemeinsamen Konzerten der kleinen Tournee stattfindet.

Rolf Spriessler

RENDEZVOUS MIT...

... Juri Weiss

rs. Einen «bunten Vogel» habe man ihn schon oft genannt, sagt *Juri Weiss*, Präsident des am 12. Mai 2001 gegründeten Vereins Glögglihof. Der promovierte Jurist arbeitete schon als Assistent des Generaldirektors und im Rechtsdienst einer Lebensversicherung, als Unternehmensberater, als Abteilungsleiter der Ausgleichskasse des Kantons Basel-Landschaft sowie als Sekretär der Koordinationsgruppe Informationsgesellschaft und der interdepartementalen Arbeitsgruppe «e-government» beim Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) in Biel – und versuchte sich als Modedesigner, entwarf eine eigene Kollektion und betrieb einen Kleiderladen.

Er entwarf avantgardistische Mode vorwiegend für Männer, gefertigt aus Naturmaterialien in der Schweiz. Allerdings habe er sich mit seinen Kreationen, die an sich gar nicht so schlecht angekommen seien, finanziell nicht über Wasser halten können. Sein Projekt sei etwas zu ambitios gewesen.

Heute arbeitet Juri Weiss auf der Staatskanzlei des Kantons Basel-Stadt als Beauftragter für e-government. «Es war das erste Mal, dass ich bei einem Stellenwechsel auf demselben Gebiet weitergearbeitet habe», sagt Juri Weiss zu seinem Wechsel vom BAKOM zur kantonalen Verwaltung. Im Zentrum seiner Tätigkeit stehen Planungsarbeiten, die darauf hinarbeiten, dass die gesamte Verwaltung über das Internet von den Kundinnen und Kunden erreicht werden kann. Das geht vom Übermitteln von Formularen oder Erteilen von Auskünften bis vielleicht einmal zum Wählen und Abstimmen über Internet.

Dass er heute per Velo durch die Langen Erlen ins Rathaus pedalen kann anstatt täglich nach Biel zu pendeln, sei neben dem Abschluss eines Planungsprojektes, das sich nun in der Umsetzungsphase befindet, ein wichtiger Grund für seinen letzten Stellenwechsel gewesen.



Juri Weiss auf einer Dachterrasse der Glögglihof-Siedlung, im Hintergrund sieht man die im Entstehen begriffene Pergola.

Foto: Rolf Spriessler

Noch nie habe er sich in seiner Wohnumgebung so wohl gefühlt wie jetzt hier im Glögglihof, und trotzdem sehe er Handlungsbedarf, erläutert Juri Weiss seine Motivation, an die Spitze des neuen Vereines zu treten. Einerseits würden hier nämlich Leute wohnen, die wie er Freude an dieser neuen Architektur hätten, und andererseits würden Leute vom Kanton hier platziert, die weder eine Beziehung zu Riehen noch eine solche zur Art der Siedlung hätten. Komme hinzu, dass die Planer manche Dinge nicht zu Ende gedacht hätten. So habe zu Beginn ein Kinderspielplatz gefehlt, der später auf Privatinitiative hinzugefügt worden sei, die Veloabstellplätze seien viel zu knapp bemessen, die Fussgängeranbindung Richtung Aeusere Baselstrasse sei problematisch, Begegnungsräume und Begegnungszonen würden fehlen.

Der Verein ist aus einer Wohnkulturgruppe heraus entstanden, die Leute aus den Einfamilienhäusern an der Cagliostrostrasse ins Leben gerufen hat-

ten. Diese Wohnkulturgruppe führte dann im Herbst 2000 eine «Ideenwerkstatt» durch, die zeigen sollte, wie die Glögglihof-Siedlung umgestaltet oder ausgeschmückt werden könnte, um das Wohnklima zu verbessern. Herausgeschaut habe eine Plakatwand voller Ideen. Um diese nun konkret verwirklichen zu können und um für Gemeinde und Behörden einen Ansprechpartner zu schaffen, habe man daraufhin den Verein gegründet.

Im Mittelpunkt des «Aktionsplanes», den sich der Verein inzwischen aufgestellt hat, steht die Neugestaltung der «Mittelgasse», wie die Bewohner die Gemeindegasse nennen, die durch die Siedlung hindurch von der Aeuseren Baselstrasse zur Burgstrasse führt. Einerseits konzentrierten sich die Aktivitäten der über hundert Kinder der Siedlung oft dort, andererseits fehle es gerade dort an gemütlichen Orten, Bänklein oder anderen Dingen, die den Aufenthalt auch für die Erwachsenen attraktiv machen würden. «Die Beton-

schlucht stösst ab», befindet Juri Weiss, und man sei nun mit der Gemeinde im Gespräch, wie man die Strasse für die Siedlung attraktiver machen könne.

Eine Möglichkeit sei da zum Beispiel eine Fassadenbegrünung, wie sie beim zweiten Gebäude linkerhand, wenn man von der Aeuseren Baselstrasse her komme, mit Reben schon sehr schön gelungen sei. Er selbst gehört zu jenen, die auf ihrer gemeinsamen Dachterrasse im dritten Stock gleich hinter dem Lift eine Pergola wachsen lassen.

Auch in Sachen Animation für die Kinder der Siedlung, die über die Siedlung hinaus oft relativ wenig Kontakt hätten, wolle er sich vermehrt einsetzen, sagt Juri Weiss und denkt zum Beispiel an Spielnachmittage oder Ausräumaktionen im nahen Wäldchen zwischen der Glögglihof-Siedlung und der Bettingerstrasse.

Der 1961 geborene Basler – als Kind aus dem Lehenmattquartier war er natürlich in seiner Jugend ein glühender Verehrer des FC Basel und durfte damals eine sehr erfolgreiche Aera miterleben – sieht sich als sehr offenen, kommunikativen Menschen. Es freut ihn, wenn er Nachbarn auf dem Durchgang vom Wohnzimmer oder von der Küche aus bei seiner Wohnung passieren sieht und grüssen kann, er sitzt gerne an einem schönen Sommerabend mit ein paar Nachbarn zum Nachtessen auf die Dachterrasse hinaus, er erlebe hier eine sehr offene Atmosphäre.

Als Vater eines fünfjährigen Sohnes sei er in den letzten Jahren etwas «häuslicher» geworden, erzählt er, und auch deshalb sei ihm seine Wohnumgebung heute auch ganz persönlich wichtiger als früher, als er viel beruflich oder auch auf seinen Fotografiertouren unterwegs gewesen sei. Damals hat er viele Fotocollagen gemacht. Gestalten, Werken, das sind Dinge, die Juri Weiss liegen – sagt's und weist auf eine Tischverlängerung, die er sich für sein kleines rundes Balkontischchen gemacht hat, oder auf das Etagenbett aus Holz für seinen Sohn.

KONZERT «Scher(r)ereien» im Andreashaus

Ein begeisternder Jazzabend



Joachim Scherrer (Flügel), Andy Scherrer (Saxophon), Michael Chylewsky (Bass) und Dominique Egli (Schlagzeug) spielten im Andreashaus. Foto: Rolf Spriessler

Es war ein schwieriges Stück, mit dem der in der Schweizer Jazz-Szene bekannte Andy Scherrer (Saxophon) zusammen mit seinem Bruder Joachim Scherrer, seit Jahren Organist des Andreashauses, dem Bassisten Michael Chylewsky und dem jungen Schlagzeuger Dominique Egli den Abend eröffneten: «Songmen» hiess die Komposition des Basler Jazzmusikers Stefan Kurmann, der sich dabei von der Musiktradition der australischen Ureinwohner hatte inspirieren lassen.

Doch spätestens beim dritten Stück, einer Eigenkomposition von Joachim Scherrer, war der Funke auf das sechzigköpfige Publikum, das sich an kleinen Klutischchen im Saal des Andreashauses versammelt hatte, endgültig übergesprungen. Ein gefühlvoll, betont rhythmisch begleitender und dezent solierender Pianist, ein überragender Sa-

xophonist mit beeindruckender Fingerfertigkeit, ein virtuoso und präzise spielender, leider zuweilen etwas zu leise verstärkter Bassist und ein technisch bereits sehr weit entwickelter, junger Schlagzeuger boten zwei Sets, in denen die Musiker einerseits im Zusammenspiel gut harmonierten, sich andererseits viele Freiheiten für Soli liessen. Mit «A little blues» spielten sie eine zweite, diesmal wesentlich schnellere Komposition Joachim Scherrers, am Ende eine Zugabe.

Begeisterter Applaus. Pfarrer Andreas Kläiber bedankte sich zum Schluss für den ersten Konzerteinsatz des Flügels, der dank dem Andreasverein habe angeschafft werden können und der seit Anfang Jahr schon bei manchem Gottesdienst zum Einsatz gekommen sei.

Rolf Spriessler

IN KÜRZE

Rothko-Room in der Fondation Beyeler

rz. Angesichts des phänomenalen Erfolges der Rothko-Sonderausstellung, die am vergangenen Sonntag zu Ende ging, hat sich die Fondation Beyeler entschlossen, ab kommendem Herbst einen speziellen Rothko-Room zu schaffen. Die drei sich im Besitz der Fondation befindlichen Werke des Künstlers sollen so in einen Kontext von Mark

Rothkos gesamtem Schaffen gestellt werden.

Für vorerst zwei Jahre und in langsamer Rotation sollen zwei bis drei Räume der permanenten Sammlung im Sinne des Künstlers, also in einer konzentrierten Hängung, mit ausgesuchten Werkensembles eingerichtet werden.

Vom 6. Juli an wird neben der aktuellen Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» auch die gesamte permanente Sammlung wieder zu sehen sein.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» (bis 23. September 2001). Öffentliche Werkbetrachtung über Mittag (jeweils freitags, 12.30–13 Uhr) am 29. Juni (Van de Velde, «Die Heuertee») und am 6. Juli ((Gustav Klimt: der Beethovenfries). «Montagsführung plus» über «Ornament und geometrische Abstraktion» am Montag, 9. Juli, 14–15 Uhr. «Architektour» (Museumsarchitektur der Fondation Beyeler) am Mittwoch, 11. Juli, 18.30–19.30 Uhr. «Art after six» (Führung durch die aktuelle Sonderausstellung mit anschliessendem Apéro, Fr. 49.–) am Mittwoch, 4. Juli, 18.45–21 Uhr. «Art and Brunch» (Frühstücksbuffet mit anschliessender Führung durch die aktuelle Sonderausstellung, Fr. 40.–) am Sonntag, 8. Juli, 10–12 Uhr. Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. Öffnungszeiten: Mo, Di, Do und Fr 10–18 Uhr, Mi 10–20 Uhr, Sa und So 10–19 Uhr.

Spielzeugmuseum. Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34

Sonderausstellung «Kleine Welten. Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth». Bis 2. September. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

«Wasserwerke 3»

Wiesebrücke (Weilstrasse), Riehen Ausstellung am Fluss, in der Wiese und an der Wiese mit Werken von Volker Bessel, Sylvain Bouthilliet, Ildikó Csapó, Brendhan Dickerson, Max Meinrad Geiger, Paul Thévenet Kochka und Dorothee Rothbrust. Am Freitag, 24. August, Projektion «fata morgana» von Christine Camenisch. (21 Uhr). Ausstellung bis am 23. September.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Sonderausstellung bis 30. September mit Handzeichnungen von Willy Fries' Katalogbuch. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.

Galerie ost west Baselstrasse 9

Letzte Ausstellung der Galerie «ost west» mit dreidimensionalen Objekten aus Dachpappe von Ildikó Csapó, Malerei von Ewa Bathelier, Kohlezeichnungen von Claudia Eichenberger, Silberstifte von Regula Huegli und Zeichnungen von Verena Schindler. Letzte Finissage und letzter Apéro in der Galerie am 6. Juli, 18.30 Uhr (die Künstlerinnen sind anwesend). Öffnungszeiten: Do+Fr 14–18.30 Uhr, Mi 14–20 Uhr, Sa 11–16 Uhr sowie nach Vereinbarung (Tel. 641 68 09). Bis 6. Juli.

Galerie Schoeneck

Neu Gartengasse 12 Ausstellung mit Werken von Balas, Emmert, Kanno, Mazzotti und Smith. Vernissage heute Freitag, 29. Juni, ab 18 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 21. Juli. Betriebsferien vom 22. Juli bis 13. August.

Galerie Art Forum Riehen

Schmiedgasse 31 Steph Hermes: «Paintings, Drawings, Sculpture ... and Surprises». Öffnungszeiten: Mittwoch–Sonntag, 15–20 Uhr. Bis 8. Juli.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71 «pacte floral» – Ausstellung der Kommission für Bildende Kunst mit Bildern, Fotografien und Installationen von Ruth Handschin und Dorothee von Rechenberg. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa–So 11–18 Uhr. Bis 8. Juli.

Alters- und Pflegeheim «Humanitas»

Inzlingerstrasse 230 Ausstellung «Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos» im Rahmen des «Humanitas Forum». Öffnungszeiten: Täglich 11–19 Uhr. Bis 2. September.

Restaurant «Baslerhof»

Bettingen Landschaftsbilder von Othmar Röhrli. Täglich geöffnet.

Restaurant Waldrain

Hohe Strasse 31, Bettingen Fotos zum Thema «Wasser und Land» von Margrit und Noldi Egli-Pauli. Bis 31. August.

MUSIK Lörracher «Stimmen»-Festival mit Gastspielen im Wenkenpark

Italienische Nacht und afrikanische Stimmen

wü. Mit der Verpflichtung von Folklegende Bob Dylan und Neil Young mit seiner legendären Begleitband «Crazy Horse» haben sich die Macher des Lörracher «Stimmen»-Festivals einen langgehegten Wunsch erfüllen können. Mit diesen beiden Haupt-Acts beweist das Festival einmal mehr seine herausragende musikalische Stellung im süddeutschen Raum und insbesondere in der Dreiländerecke. Neben Bob Dylan – sein Konzert ist bereits ausverkauft – und Neil Young werden sich aber auch zahlreiche andere Stars wie etwa John Cale, Suzanne Vega, Keb Mo, Black Uhuru und Mary Coughlan die Ehre eines Auftrittes geben. Das Festival beginnt am kommenden Donnerstag, 5. Juli und dauert bis zum 29. Juli. Auf dem Programm stehen insgesamt 21 Konzerte mit Formationen aus Lörrach bis Kuba, aus Jamaica bis Bosnien-Herzegowina, aus Indien bis Südafrika.

Erstmals in seiner Geschichte macht das «Stimmen»-Festival auch in Riehen Station. In Zusammenarbeit mit dem Rieher Kulturbeauftragten Wolfgang Graf bitten die Festivalmacher am Freitag, 13. Juli, ab 20 Uhr zu einer «Italienischen Nacht» mit dem Liedermacher Gianmaria Testa und der neapolitanischen Formation «Spaccanapoli».

Der Musik Schwarzafrikas ist ein weiterer Konzertabend am Samstag, 14. Juli, ab 20 Uhr ebenfalls im Wenkenpark gewidmet. Die südafrikanische Frauenband «Mahotella Queens» und – als Ersatz für den abgesagten Auftritt von Mamar Kassey – der aus dem Südwesten Malis stammende Issa Bagayogo werden an diesem Abend die mitreisende Musik ihrer Heimat präsentieren.

Zur «Italienischen Nacht» vom 13. Juli: Gianmaria Testa ist eine neue grosse Stimme unter den italienischen Liedermachern. Begleitet nur von seinem Gitarristen führt er seine musikalische Reise durch bekannte Welten. Der gelernte Bahnhofsvorsteher aus dem piemontesischen Cuneo erzählt von Frauen, die es zu entdecken gilt, oder vom Paradies, das niemals für die Armen bestimmt zu sein scheint. Testas Musik besteht aus klaren Melodien, in denen der Tango, der Bossanova, die Habanera und der Jazz Seite an Seite stehen.

Die neapolitanische Gruppe «Spaccanapoli» hat ihren Ursprung in der Arbeiterschaft der Siebzigerjahre: Sie protestierten gegen den Kapitalismus, die Ausbeutung der Arbeiter und besannen sich auf ihre Wurzeln, auf ihr Erbe Jahrhunderte alter Traditionen, die ihren musikalischen Ausdruck in Volkstänzen, dramatischen Volksliedern, Gesängen und Riten fanden. Mittlerweile hat sich die siebenköpfige Formation zu einer international bekannten Folkgruppe entwickelt, ohne jedoch dabei den Bezug zu ihren Wurzeln zu verlieren: Protestlieder, Lieder über Märchen, Geister und Lieber.

Zur «Afrikanischen Nacht» vom 14. Juli: «Die Mahotella Queens» repräsentieren alles, was die Musik Südafrikas in der Welt berühmt gemacht hat: Leidenschaftlicher Gesang, funkige Rhythmen und eine atemraubende Bühnenshow. Seit Jahrzehnten zählt das Trio zu den Legenden der südafrikanischen Musikszene.

Der Hirsefarmer Issa Bagayogo aus dem Südwesten Malis träumte den Traum, einmal Musiker zu werden. Damals nahm er zwei Tapes auf, hatte aber keinen Erfolg. Dann jedoch wurde er vom französischen Tontechniker Yves Werbert entdeckt, der ein einmaliges Projekt ersann. In seinem Studio versammelte er mehrere renommierte Musiker um Bagayogo, um den uralten Swing von dessen Liedern mit elektronischen Dancefloor-Strukturen zu unterlegen. Issa Bagayogos Stimme in Verbindung mit akustischen Instrumenten klingt so trotz den computergenerierten Dancebeats nach wie vor sehr afrikanisch.

Eintrittskarten für beide Konzertabende im Wenkenhof sind für je Fr. 38.– bei folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich: Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 24 24, «BaZ» am Barfi, Musik Hug, Migros Claramarkt und Dreispitz, Bivoba AG, Burghof Lörrach, Touristinformation Weil am Rhein. Bei diesen Vorverkaufsstellen sind auch Tickets für alle übrigen Konzerte des «Stimmen»-Festivals erhältlich. Das ausführliche Festivalprogramm ist bei allen Vorverkaufsstellen erhältlich sowie im Internet unter www.stimmen.com abrufbar.



Die Musik von Issa Bagayogo aus Mali ist trotz computergenerierten Dancebeats immer noch sehr ursprünglich. Fotos: zVg



Rüstige Grossmütter: Die «Mahotella Queens» gehören seit Jahrzehnten zu den Legenden der südafrikanischen Musikszene.



Die neapolitanische Formation «Spaccanapoli» hat ihre Wurzeln in der Arbeiterschaft der Siebzigerjahre und deren Jahrhunderte alten Traditionen.



Der piemontesische Cantautore Gianmaria Testa erzählt von alltäglichen Begebenheiten aus einer uns allen vertrauten Welt.

SCHULE Maturfeier am Gymnasium Bäumlhof

«Mut zur Unvernunft»

Die Aula des Gymnasiums Bäumlhof war zum Bersten voll. Neben den 116 Maturandinnen und Maturanden und deren Angehörigen waren auch Gäste der lettischen Partnerschule aus Riga anwesend. Die Rede zur Maturfeier hielt Martin Heller, künstlerischer Leiter der «Expo.02».

AMOS WINTELER

Lehrkräfte, der Abwart sowie Besucherinnen und Besucher mussten zuerst einmal Stühle schleppen. Nachdem die meisten dann doch noch einen Sitzplatz gefunden hatten, konnte GB-Rektor Peter Lüscher mit zehnmütiger Verspätung die diesjährige Maturfeier eröffnen. «Sie sind der letzte Jahrgang.» Mit diesen Worten begrüßte Lüscher die Maturanden und Maturandinnen. Er wollte diesen Satz aber nicht im übertragenen, sondern vielmehr im wörtlichen Sinne verstanden wissen. Dies war nämlich die letzte Maturklasse des achtjährigen Gymnasiums. «Zudem habt ihr die dickste Maturzeitung aller Zeiten veröffentlicht sowie auf dem Schachbrett mit der Verleihung der Goldenen Schlümpfe den stilvollsten Klamauk seit Langem geliefert», lobte der Rektor.

Über die Lust am Bauen

Für die diesjährige Maturrede konnte das GB einen prominenten Zeitgenossen verpflichten. Martin Heller, zur Zeit künstlerischer Direktor der «Expo.02»

und in den 70er-Jahren einmal Lehrer am GB, sprach über die Liebe zur Schweiz. «Sie haben es hinter sich, ich noch nicht», schmunzelte Heller gleich zu Beginn. Als er vor rund zwei Jahren den Posten als künstlerischer Leiter der «Expo.02» übernahm, habe er ausser viel Goodwill nur einen riesigen Scherbenhaufen angetroffen. Trotzdem habe sich für ihn dieser Schritt gelohnt. Er ermunterte die Maturandinnen und Maturanden, Mut für unvernünftige Entscheidungen zu haben. Er habe in den vergangenen Monaten gelernt, was es heisst, ein Land zu lieben. Voraussetzung für eine solche Zuneigung sei die Neugier. Spannend sei festzustellen, dass eine offene Liebe schonungslos zeige, dass etwas ist, wie es ist. Diese Erkenntnis jedoch habe nichts mit Fatalismus zu tun. Die Liebe im Allgemeinen dürfe aber nicht als Ausrede für Blindheit genommen werden, vielmehr solle sie die kritische Treue fördern. Hellers Ratschlag war deshalb unmissverständlich: «Man soll sich Begriffen wie Liebe, Land und Heimat nicht verschliessen, sondern sie selbst definieren und konstruieren.»

Was habe ich eigentlich erreicht?

Von Seiten der Maturandinnen und Maturanden meldeten sich Lea Bühlmann und Loretta Müller zu Wort. In ihrer Rede blickten sie auf die vergangenen acht Jahre zurück. Dabei stellten sie unter anderem fest, dass die Entwicklung ihres Charakters meist ihnen selbst überlassen worden sei. Ihr Fragenkata-

log («Ist es richtig, wie das GB auf Drogen reagiert?») oder «Bin ich ein Leistungsapparat?») gipfelte in der alles entscheidenden Frage «Was habe ich eigentlich erreicht?». Die Antwort war simpel: Die Matur.

Zeugnisse und Preise

Der mit 1000 Franken dotierte Preis der Gemeinde Riehen ging dieses Jahr an die Klasse 3f. Mit dem Musical «Joseph» hätten die Schülerinnen und Schüler ein kulturelles Zeichen gesetzt, begründete Willi Fischer den Entscheid des Rieherer Gemeinderates. Die Vereinigung der Ehemaligen des GB überreichte ihren Preis Zoe Schumacher. Sie habe sich unter anderem als Präsidentin des Schülerparlamentes engagiert für die Anliegen der Schülerinnen und Schüler eingesetzt.

Während der Übergabe der Maturitätszeugnisse gab es zudem zwei spezielle Ehrungen. Aline Arnoux konnte mit 90 Punkten ein reines 6er-Zeugnis entgegennehmen. Katharina Jockers kam auf 89 Punkte. Lüscher betonte jedoch, dass sie den 5er von einer anderen Schule mitgenommen habe, am GB selbst habe sie also auch mit einer 6er-Matur abgeschlossen.

Die enge Beziehung des Gymnasiums Bäumlhof zur lettischen Partnerschule kam auch an der Maturfeier zum Ausdruck. Nach mehr als zwei Stunden schloss der Chor des Ziemelvalstu gimnazija Riga die Maturfeier mit vier lettischen Volksliedern.

GESUNDHEIT Spitex Riehen luden zum «Tag der offenen Tür»

Grossandrang an der Oberdorfstrasse



Die kostenlose Blutzuckerbestimmung war nur eines der vielen Angebote der Spitex-Dienste am «Tag der offenen Tür».

Foto: Philippe Jaquet

rz. Am vergangenen Sonntag wurde der Bevölkerung im Rahmen eines «Tages der offenen Tür» das neue Spitex-Zentrum in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» an der Oberdorfstrasse vorgestellt. Besonderen Anklang fanden dabei die Video-Vorführungen über die Spitex-Arbeit. Zudem hatten die Gäste Gelegenheit, sich über die verschiedenen Spitex-Dienstleistungen zu informieren und individuelle Anliegen oder

spezielle Fragen mit Fachfrauen zu erörtern. Im Behandlungszimmer konnten Interessierte kostenlos eine Blutzuckerbestimmung oder eine Blutdruckmessung vornehmen lassen.

Für das leibliche Wohl sorgten Kaffee, Kuchen und Gebäck, die vom Spitex-Team selbst zubereitet worden waren. Zur guten Stimmung trug schliesslich auch das prächtige Wetter mit hochsommerlichen Temperaturen bei.

BÜCHERZETTEL

Vier Schweizer Autoren für den Ferienkoffer

rz. Ferienzeit – Lesezeit. Ob in den heimatischen Bergen, am fernen Meeresstrand oder zuhause im eigenen Garten – beim Lesen eines Buches kann man sich herrlich entspannen, den hektischen Arbeitsalltag für einige Stunden vergessen und dabei erst noch in neue Welten eintauchen. In unserem Bücherzettel für den Monat Juli stellt Iren Nussberger von der Buchhandlung Rössligasse die Werke von vier Schweizer Autoren vor.

«Jakob schläft»

«Jakob schläft» ist 1997 erschienen und wurde mit dem Hermann Hesse Literaturpreis ausgezeichnet.

Auf knapp 80 Seiten wird in einer prägnanten, äusserst bildhaften und poetischen Sprache eine Familiengeschichte aus den späten Fünfzigerjahren aus der Perspektive des mittleren Sohnes Lukas geschildert. Die einzelnen Figuren werden in ihrer Eigenart sorgfältig charakterisiert, ihre Entwicklungen und Veränderungen eindrücklich aufgezeigt. Da ist von Grossvaters ständig wechselnden Vorlieben die Rede, von Grossmutterns wachsendem religiösem Wahn, vom liebevollen Bestreben der Eltern nach familiärem Wohlergehen trotz schwieriger Umstände und von der Krankheit und vom Tod der Geschwister, aber auch von Verwandten und Bekannten im Dorf. Obschon Krankheit und Tod das Familienleben immer wieder überschatten, wirkt die Erzählung keineswegs deprimierend, im Gegenteil, sie strahlt viel Positives aus und berührt spontan.

Oft hält ein einzelner Satz eine ganze Lebensphase fest, erzählt ein Wort eine ganze Geschichte, und somit verwandelt sich dieses dünne Büchlein während des Lesens in einen beeindruckend ausführlichen und aufschlussreichen Text. Diese optimal komprimierte Sprache macht den Roman zu einem literarischen Juwel und ausserordentlichen Leseerlebnis. Oder wie der Literaturkritiker Andreas Isenschmid bemerkte, ist ein Wort von Klaus Merz wie der kleine Finger dieser Wundermasseure, die eine unauffällige Stelle an der Fusssohle antippen, und der ganze Rücken wird uns warm – oder kalt.

Klaus Merz: «Jakob schläft». pendo pocket, 75 Seiten, Fr. 12.90.

«Mein Studium ferner Welten»

In Alex Capus' neuem Roman nimmt der Autor ausschliesslich bei der Benennung der 14 Geschichten Bezug auf ferne Welten. Ansonsten spielt sich das Geschehen in einer kleinen Schweizer Stadt ab. Aus der Perspektive eines allwissenden Erzählers wird in einer



lebendigen und lockeren Sprache präzise, witzig und heiter Max Mohns Lebensgeschichte skizziert. Der Erzählbogen spannt sich von der Rückkehr Johnny Türlers aus fernen Ländern in die Heimat, wo er das Pralinen-Imperium seines Vaters übernehmen soll, über verschiedene Stationen in Max Mohns Leben und endet schliesslich wiederum bei der Ausreise Johnnys. Erzählt wird vom todkranken Grossvater, der die beinahe weltbekanntesten Türler-Champagner-Truffles anstatt zu genießen verachtend und fluchend wieder ausspuckt, von Mohns Bewerbung bei einer Fernseh-Agentur, von der er sich an Ort und Stelle am liebsten wieder distanzieren möchte, von seiner Frau Ingrid, die er bereits während der gemeinsamen Gymnasialzeit kennengelernt und schon damals als äusserst sachliche und entsprechend unromantische Person verehrt hatte, von ihrem gemeinsamen Sohn, um den Mohn sich nach der Trennung in übertriebener Besorgtheit kümmert, bis ihn die Beziehung zu einer Frau wieder in eine spontanere Vaterrolle zurückversetzt.

Erzählt werden aber auch Lebensgeschichten anderer Personen, die Mohn aus früheren Zeiten kannte oder denen er zufällig begegnet ist. Da ist vom Dienstverweigerer Ackermann die Rede und von Alice, der betagten Dame und Mitbewohnerin, die Mohn jeweils an seinem «jour fixe» besucht, vom Kellner René, der plötzlich beginnt die täglich beschriebenen Unglücksfälle zu registrieren. Aber auch von Mohns Eltern, die sich getrennt haben um einzusehen,



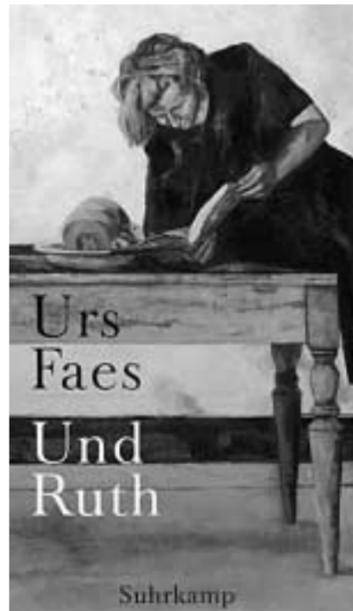
dass die amüsante Gesellschaft, in der jeder für sich nun verkehrt, auf die Dauer «gequälte und anstrengende Seelen» sind. So entfalten sich Capus' Geschichten schliesslich auch zu einer Parodie unserer Gesellschaft, die zu lesen es sich auf jeden Fall lohnt.

Alex Capus: «Mein Studium ferner Welten». Residenz Verlag, 206 Seiten, Fr. 31.50.

«Und Ruth»

«Sieh, was es gibt: Gefängnis und Folterung, Blindheit und Lähmung, Tod in vieler Gestalt, den körperlosen Schmerz und die Angst, die das Leben meint. Die Seufzer aus vielen Mündern sammeln die Erde, und in den Augen der Menschen, die du liebst, wohnt die Bestürzung. Alles, was geschieht, geht dich an.» (Günter Eich)

Dieses Zitat, das dem ersten Kapitel vorangestellt ist, drückt das Wesentliche des Romans von Urs Faes aus. Der Ich-Erzähler begegnet auf einem Bahnsteig einer Frau, die langsam auf ihn zugeht, mit forderndem Blick, der kein Ausweichen zulässt. Während er mit zunehmender Irritation ins Grau ihrer Augen starrt, erinnert er sich plötzlich an sie und an die Zeit, als er ihr das erste Mal begegnet war. Viele Jahre sind seither vergangen, doch er hätte wissen müssen, dass Kränkungen niemals verjähren. Es geschah im Internet; er erinnert sich an das Verhalten sadistischer Lehrer, an die Machtspiele unter den Schülern und an seinen Zimmer- und Klassengenossen Erich, für den sich weder er noch kaum jemand interessiert



hatte, ausser Ruth, die sich, von vielen begehrt, ausgerechnet zu Erich hingezogen fühlte. Aufgrund intriganter Machenschaften an einem Klassenfest wurde diese vertrauensvolle Beziehung zerstört und damit auch Erichs Zuversicht.

Urs Faes spricht vieles an, doch er schreibt nie etwas aus und dennoch berührt eine spürbare Atmosphäre, die auch betroffen macht. Berührt, oder vielleicht nur irritiert, waren auch die andern nach Erichs Tod. Direkt betroffen musste sich niemand fühlen, schliesslich handelte es sich um eine Art Kollektivschuld, die so gesehen leicht zu verarbeiten und schnell vergessen war. Obwohl doch alles, was geschieht, jeden angeht.

Urs Faes: «Und Ruth». Suhrkamp Verlag, 180 Seiten, Fr. 31.60.

«Die kalte Schulter»

«Die kalte Schulter», Markus Werners vierter Roman, ist 1993 erstmals erschienen. Es handelt sich dabei nicht um eine abgerundete Geschichte, sondern viel mehr um Momentaufnahmen, um das Festhalten von Empfindungen, Erlebnissen und Dialogen der beiden Hauptfiguren. Dabei ist die Handschrift des Autors unverkennbar. Sprachlich leichtfüssig und witzig parodiert er Personen und Situationen. Der Leser wird bereits zu Beginn mit einer alltäglichen Situation konfrontiert; während Wank feststellte, wie lang und fremdartig seine Nägel waren, blähten manche Frauen im Freibad ihre Brüste, obschon Judith beteuerte, dies sei gar nicht möglich.



Moritz Wank, ein Kunstmaler, sensibel und weltfremd, bemalt in erster Linie Schaufensterfiguren, um sich seinen Lebensunterhalt zu sichern. Seine Freundin Judith findet, sie verdiene als Dentalhygienikerin genügend für beide, er solle seine Kreativität lieber ins Malen von Bildern umsetzen. Judith steht mit beiden Beinen im Leben, verkörpert Ruhe und Beständigkeit und kümmert sich sogar um Wanks Kopfsalat, der ohne sie im Gemüsefach des Kühlschranks verderben würde. Sie ist die zentrale Figur in seinem Leben, gibt ihm Halt und Bestätigung. Judith mag das unangepasste Verhalten ihres Freundes, seine Unentschlossenheit bei banalsten Entscheidungen, seine Sicht der Dinge. Da Harmonie laut Wank Differenz voraussetzt, ist die beste Grundlage zu dieser Beziehung geschaffen und auch der Wunsch der beiden, zusammen alt zu werden, verständlich. Auch wenn es sich dabei um eine ideale Ergänzung handelt, kann von einer praktischen Verbindung keine Rede sein; sie zeichnet sich vor allem durch gegenseitiges Interesse, Toleranz und zärtliche Zuneigung aus.

Doch während des Sonntagsfrühstücks, nach einer langen und alkoholischen Nacht mit den Nachbarn, die Wank und Judith tapfer durchgestanden haben, entwickelt sich alles ganz anders.

«Die kalte Schulter» gehört zweifellos zu den einfühlsamsten, berührendsten und lange nachklingenden Liebesgeschichten, die es gibt.

Markus Werner: «Die kalte Schulter». dtv, 157 Seiten, Fr. 10.90.

SPORT IN RIEHEN

ROLLSPORT Schweizer Meisterschaften im Rollkunstlaufen in Bülach

Katja und Sandra Brenneisen top

Gleich fünf Riehener Medaillengewinne, darunter zwei goldene, gab es am vergangenen Wochenende an den Schweizer Meisterschaften im Rollkunstlaufen in Bülach durch Katja und Sandra Brenneisen. Ihr Verein, die Basilisk Regio Rollers, holte sich 17 Podestplätze, darunter fünf Kategoriensiege, der RS Basel brachte es auf 18 Podestplätze bei acht Goldmedaillen.

rz. Zwei Gold-, zwei Silber- und eine Bronzemedaille haben die beiden Riehener Schwestern Katja und Sandra Brenneisen an den Schweizer Meisterschaften vom vergangenen Wochenende in Bülach gewonnen. In der Kategorie Minis Mädchen (bis 12 Jahre) setzte sich Katja Brenneisen gegen 19 Mitkonkurrentinnen durch und wurde Erste. Eine weitere Goldmedaille gewann die Läuferin der Basilisk Regio Rollers zusammen mit Patrick Bär (RSC Adliswil) im Paarlauf bei den Einsteigern. Die Riehenerin Niki Adriana Vischer (RS Basel) wurde bei den Minis Neunte.

Bei den Cadets Mädchen (bis 14 Jahre) macht sich für Sandra Brenneisen wohl der Einstieg ins Sportgymnasium Bäumlihof langsam bezahlt. Die Läuferin, die vier- bis siebenmal pro Woche trainiert, hat sich gegenüber der vergangenen Saison beträchtlich gesteigert und musste sich in ihrer Altersklasse nur Fabienne Bachmann vom RS Basel geschlagen geben. Im Gegensatz zu den Minis, wo nur ein Medaillensatz vergeben wird, gibt es bei den Cadets drei Wertungen. Der je zweite Platz in der Kurzkür und der Kür ergab für Sandra Brenneisen in der Kürwertung Silber, in der Pflicht gewann sie Bronze, was in der Kombination vor ihrer Basler Klubkollegin Jessica Ziegler, die in der Pflicht Gold geholt hatte, zum Silberplatz reichte.

Europameisterschaften in Renče

Sandra Brenneisen ist inzwischen für die Europameisterschaften vom 26. August bis 1. September in Renče (Slo-



Sandra Brenneisen (links) holte zweimal Silber und einmal Bronze, ihre jüngere Schwester Katja Brenneisen (hier zusammen mit ihrem Paarlaufpartner Patrick Bär) holte zweimal Gold.

Fotos: zVg

wenien) selektioniert worden. Sie wird dort Pflicht, Kür und Kombination bestreiten.

Beide Basler Rollsportvereine – der traditionsreiche Rollschuh-Sport Basel und die erst im vergangenen Dezember gegründeten Basilisk Regio Rollers mit dem Riehener Charles Brenneisen an der Vereinsspitze – schnitten an den nationalen Titelkämpfen sehr erfolgreich ab. So verteidigte Evelyn Mohler in der Elite Damen ihre Schweizermeistertitel in Kombination und Pflicht und wurde Zweite in der Kür. Platz zwei in der Kombination und Platz eins in der Kür erlief sich die Lörracherin Karen Höcklin, die sich als Deutsche in einem Schweizer Verein aber in einer schwie-



rigen Situation befindet. In der Schweiz ist sie nicht titelberechtigt und zum Beispiel an einem Deutschlandpokal nicht startberechtigt.

Guter Basler Nachwuchs

Für den RS Basel gab es weitere Goldmedaillen durch Fabienne Bachmann (Cadets Kombination und Kür), Jessica Hennink (Espoirs Mädchen Kombination), Sven Löffler (Espoirs Knaben Kombination), Tabea Henseler (Einsteiger Kombination) sowie Samantha und Dominic Longhi (Einsteiger Tanz), für die Basilisk Regio Rollers gab es eine weitere Goldmedaille durch Jessica Ziegler und Christian Stohrer im Rolltanz Junioren.

RUDERN Internationale Regatta in Greifensee

Hauptprobe für den Rotsee

ml. Am vergangenen Wochenende fand in Greifensee die letzte Regatta vor der Schweizer Meisterschaft auf dem Rotsee statt. Es war eigentlich für die meisten eine Hauptprobe für die Schweizer Meisterschaft, denn es waren fast alle Boote der Schweiz vertreten. Nach der langen Hochwasserperiode auf dem Rhein, die sicher noch bis zur Schweizer Meisterschaft andauern wird, war man gespannt, wie die Resultate ausfallen werden.

Bei den Juniorinnen Doppelzweier 17/18 fuhren Nathalie Ramseier und Cora Frei einen guten B-Final, den sie für sich entschieden. Ihr grosses Ziel ist es, an der Schweizer Meisterschaft in den A-Final zu kommen.

Max Schubiger und Olivier Stucki kamen im Doppelzweier im Final auf den vierten Platz, aber von ihnen kann man noch eine deutliche Steigerung erwarten. Ihr Ziel ist es, am Rotsee unter die ersten drei zu kommen. Dasselbe Ziel gilt für den Doppelvierer, den Schubiger und Stucki zusammen mit Dominik Junker und Simon Südbeck-Baur fahren. Ihren Vorlauf gewannen sie überlegen, im Final kamen sie auf den dritten Platz.

Chantal Künzli startete wieder im Skiff und fuhr am Sonntag im Final ein gutes Rennen. Sie belegte den vierten Rang.

Auch die zwei Leichtgewichte Benjamin Hänzi und Mathias Lampart waren mit dabei. Sie starteten bei den schweren Doppelzweiern Senioren A. Ihr Ziel war es, näher an ihre Konkurrenten aus Rorschach/Thun zu kommen, aber es ging gleich aus wie in den letzten Rennen. Die beiden Gegner sind momentan in einer Topform, dass es für Hänzi/Lampart schwer wird, sie zu schlagen. Schliesslich zeigten sie einen guten Final und belegten den dritten Rang. Ihr grosses Ziel ist es, an den Schweizer Meisterschaften Bronze zu gewinnen.

Auch im Doppelvierer mit Blauweiss Basel zeigten Benjamin Hänzi und Mathias Lampart ein gutes Rennen, kamen in den Final und belegten dort den sechsten Rang. Der leichte Doppelvierer

wird vielleicht an den Schweizer Meisterschaften nicht starten können, weil die Kategorie wegen zu wenig gemeldeten Booten ausfallen könnte.

Bei der Königsklasse der Ruderboote zeigten die Gebrüder Lukas und Florian von Bidder im Renngemeinschafts-Achter Senioren A mit SC Biel/RC Solothurn ein spannendes Rennen. Sie lieferten einen harten Zweikampf um den Sieg mit Grashopper Zürich. Am Schluss gewannen die Grashopper hauchdünn.

Nun werden sich die Teams in den nächsten Tagen auf dem Rotsee vorbereiten. Am 7./8. Juli findet die Schweizer Meisterschaft auf dem Rotsee bei Luzern statt.

Internationale Ruderregatta in Greifensee, 23./24. Juni 2001

Männer:
Doppelzweier Leichtgewicht, Final: 1. David Kellenberger/Anton Feissli (Blauweiss Basel) 7:21.20.

Senioren A:
Doppelzweier, 2. Vorlauf: 2. Benjamin Hänzi/Mathias Lampart (BRC) 7:05.13; Final: 3. Hänzi/Lampart 7:06.24. – Doppelvierer, 1. Vorlauf: 3. Blauweiss Basel/Basler RC (Alfons Feissli/Mathias Lampart/David Kellenberger/Benjamin Hänzi) 6:39.62; Final: 6. Blauweiss Basel/Basler RC 6:38.24. – Achter, Final: 2. SC Biel/Basler RC/Solothurner RC (Christian Wirz/Philippe Monbaron/Niklaus Schild/Florian von Bidder/Lukas von Bidder/Daniel Kiener/Torsten Maas/Beat Howald/Steuermann Kaja Helbing) 6:06.61.

Senioreninnen A:
Skiff, Final: 4. Chantal Künzli (BRC) 8:48.09.

Juniorinnen A 17/18:
Skiff, 4. Vorlauf: 3. Nathalie Ramseier (BRC) 8:49.61. Doppelzweier, B-Final: 1. Nathalie Ramseier/Cora Frei (BRC) 8:25.20.

Juniorinnen B 15/16:
Skiff, 1. Serie: 6. Marietta Stadlin (BRC) 7:45.97. – Doppelzweier, Vorlauf: 5. Rahel Brändle/Sarah Waiser (BRC) 6:40.46; B-Final: 3. Brändle/Waiser 6:57.81.

Junioren B 15/16:
Doppelzweier, 1. Vorlauf: 3. Max Schubiger/Olivier Stucki (BRC) 5:17.36; 2. Vorlauf: 6. Dominik Junker/Simon Südbeck-Baur (BRC) 5:48.28; Final: 4. Schubiger/Stucki 5:08.88. – Doppelvierer, 1. Vorlauf: 1. Basler RC (Max Schubiger/Olivier Stucki/Dominik Junker/Simon Südbeck-Baur) 5:05.15; Final: 3. Basler RC 5:02.69. – Vierer ohne Steuermann, 1. Vorlauf: 3. Basler RC (Raphael Brändle/Romano Figini/Timon Aebly/Adrian Giger) 6:10.22; Final: 7. Basler RC 5:54.87.

RAD «Argovia-Cup» im Mountainbike in Seon

Zwei Riehener Erfolge in Seon

kl. Bei herrlichem Wetter fand der dritte Lauf des Argovia Cup in Seon statt. Die Geschwister Schmutz starteten bereits um 9 Uhr, bei noch nicht allzu hohen Temperaturen. Bei den Mega Mädchen bestritten sieben Fahrerinnen das Rennen. Sie mussten zwei grosse Runden à fünf Kilometer bewältigen. Die Strecke war sehr abwechslungsreich. Das Start-Ziel-Gelände befand sich mitten im Dorf, danach ging es auf einem schmalen und sehr steilen Kiesweg hinaus aus dem Dorf. Im Wald standen den Fahrerinnen interessante Abfahrten und schwere Aufstiege bevor. Wieder in der prallen Sonne, hatte man einige Wiesenaufstiege und Abfahrten zu bewältigen, bevor es im Zickzack hinunter ins Dorf ging.

Joëlle Schmutz, 12, vom Team Tomotec Riehen, startete nicht sehr gut ins Rennen, konnte aber in der zweiten Runde noch aufdrehen und gewann schliesslich das Rennen überraschend mit einer Minute Vorsprung.

Ihrem Bruder, Pascal Schmutz, 14, vom selben Team lief es auch sehr gut. Die Spitze mit zwei Fahrern zog zwar gleich nach dem Start davon, doch Pascal Schmutz hielt sich in einer dreiköpfigen Verfolgergruppe. Im Ziel blieb ihm leider wieder einmal der undankbare vierte Rang. Trotzdem war er sehr zufrieden.

Katrin Leumann, 19, vom Team Coratec Tomotec VMC Riehen, war um 10:30 Uhr an der Reihe. Das Feld der Damen startete zusammen mit den Kategorien Hard und Junioren, was am Start und kurz darauf zu einem grösseren Chaos führte. Katrin erwischte einen guten Start und konnte sich von Beginn weg an die Spitze setzen, welche sie bis ins Ziel auch nicht mehr abgab. In der ersten und zweiten Runde wurde sie zwar noch mit einem kleineren Rückstand verfolgt, in der dritten und der vierten Runde aber konnte Katrin den Abstand vergrössern und kam nach einer Stunde Fahrzeit mit über einer Minute Vorsprung ins Ziel.

ORIENTIERUNGSLAUF Jugend-Europameisterschaften in Sec Ines Brodmann in starkem Team

rp. Zwar ist die Schweizer Delegation ohne Edelmetall aus dem tschechischen Sec von den Jugend-Europameisterschaften im Orientierungslauf zurückgekehrt. Dennoch darf das Team mit den erreichten Leistungen zufrieden sein. «Die Konkurrenz ist härter geworden, das Teilnehmerfeld hat sich vergrössert. Zudem haben unsere Nachwuchsleute mit den Eigenheiten des Geländes manchmal etwas Mühe bekundet», zieht der Liestaler Reto Pusterla, persönlicher Betreuer der Riehener Gymnastin Ines Brodmann und Assistenztrainer im Regionalen Nachwuchskader Nordwestschweiz, Bilanz. Die Nachwuchsathletinnen und -athleten liefen allesamt im Bereich ihrer Möglichkeiten.

Das rund hundert Kilometer östlich von Prag gelegene, extrem fein gegliederte Laufgebiet verlangte läuferische

und mentale Höchstleistungen. Über die klassische Distanz belegte Ines Brodmann in der Kategorie D16 den 22. Rang. Anna Hostettler (Gelterkinden) klassierte sich in ihrer Altersklasse mit Platz 21 ebenfalls im vorderen Mittelfeld. Der als Ersatz nominierte Fabian Hertner (Pratteln/H16) lief – allerdings ausser Konkurrenz – ein grossartiges Rennen. Seine Zeit hätte im starken Feld zu Position 14 gereicht (damit wäre er bester Schweizer gewesen!).

Das abschliessende Staffelfrennen beendete das Team mit Anna Hostettler als Startläuferin auf dem 8. Rang, das Trio mit Ines Brodmann wurde Fünfter. In der Nationenwertung klassierte sich die Schweiz hinter Tschechien, Russland, Polen und Ungarn als stärkste westeuropäische Nation auf Platz sechs unter 19 teilnehmenden Ländern.

SPORT IN KÜRZE

Juventas-Jugend in La Tour-de-Peilz

rz. Die in Riehen beheimateten Bogenschützen Juventas haben mit vier ihrer Jugendlichen am Jugendturnier von La Tour-de-Peilz bei Vevey gute Resultate erzielt. Im 30-Meter-Wettkampf mit dem Recurvebogen belegte Andreas Schneuwly hinter dem Einheimischen Armand Stuby mit 443 Punkten (zwei Runden à 30 Pfeile) den hervorragenden zweiten Platz. Matthias Winkelmann wurde Vierter (439 Punkte), Fabian Escibano Sechster (403 Punkte) und Lukas Mosimann Neunter (361 Punkte) unter 13 Schützen.

Regio Turnfest Basel-Stadt

Regio Turnfest Basel-Stadt, 22.-24. Juni, Sportanlagen Rankhof, Sportanlagen Bäumlihof, Hirzbrunnen, Sporthalle Niederholz, Resultate (Bericht siehe Seite 9).

Volleyball:

Frauen/Senioren: 1. TV Frenkendorf. – Turnerinnen A/B: 1. TV St. Johann, 2. TV Riehen. – Männer/Senioren: 1. MR Waldenburg 1. – Turner A/B: 1. TV Bubendorf II. – Mixed: 1. TV Hagen/D, 3. TV Riehen I, 11. TV Riehen II.

Blindentorball:

Panathlon-Cup (8): 1. Amriswil, 2. BSC Zürich, 3. BSC Offenburg, 4. BS Basel, 5. TC Baar.

Verinswettkampf Aktive dreiteilig:

1. Stärkeklasse: 1. TV Rothenfluh 26.48 (Turnfestieger), 2. TV DR/TR Frenkendorf 24.62, 3. TV Riehen 23.03. – 2. Stärkeklasse: 1. TV/DR Böckten 26.70. – 3. Stärkeklasse: 1. TSV Wahlen TU 27.84.

Verinswettkampf Aktive einteilig:

1. TV Lausen 8.64, 2. TV Rothenfluh 8.52.

Verinswettkampf Frauen/Männer dreiteilig:

1. Stärkeklasse: 1. TR Aesch FR 24.81. – 2. Stärkeklasse: 1. MR Thurnen 27.71. – 3. Stärkeklasse: 1. TV MR Rünenen 26.47, 11. Turnerinnen Riehen 22.25. – 4. Stärkeklasse: 1. MTV Lampenberg 27.50.

Verinswettkampf Jugend A dreiteilig:

3. Stärkeklasse: 1. TV Satus Birsfelden 21.73, 3. TV Riehen 18.59. – 4. Stärkeklasse: 1. TV Horburg 24.30, 10. Turnerinnen Riehen 16.29.

Verinswettkampf Jugend B dreiteilig:

1. TV Liestal 24.13, 17. TV Riehen 19.96.

Verinswettkampf Kinder A dreiteilig:

1. TV Inzlingen 24.89, 6. TV Riehen 22.17.

Verinswettkampf Kinder B dreiteilig:

1. TV Liestal 24.13, 17. TV Riehen 19.96.

Pendelstafetten 8x50m:

Kinderstafetten A: 1. TV Riehen. – Kinderstafetten B: 1. 1. TV Diegten, 2. TV Riehen 1, 3. TV Riehen II. – Jugend A: 1. TV Riehen I, 2. TV Riehen II. – Jugend B: 1. TV Riehen I. – Aktive: 1. TV Wenslingen.

Gianna Hablützel Fünfte in Havanna

rz. Mit einem fünften Platz im Grand-Prix-Turnier von Havanna (Kuba) hat die Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki ein weiteres gutes Ergebnis erzielt, aber ein weiteres Mal diese Saison einen Podestplatz um nur einen Sieg verpasst. Die entscheidende Niederlage musste sie im Viertelfinal gegen die spätere Turnierzweite Castillejo (Spanien) einstecken, die erst im Final gegen die Kubanerin Ortiz verlor. Gianna Hablützel-Bürki begann ihren Viertelfinal zwar gut und ging mit 3:1 in Führung, liess danach in der Konzentration aber merklich nach, wurde unpräzise in ihren Aktionen und verlor das Gefecht mit 9:15 deutlich. Vom Fechterischen her fühle sie sich gut in Form, beschied sie nach dem Turnier, aber konditionell habe sie noch Schwächen, was sich nach einer nur zehnmütigen Pause zwischen Achtelfinal und Viertelfinal im letzten Gefecht stark bemerkbar gemacht habe.

Begonnen hatte die Riehenerin das Turnier mit einem klaren 15:6-Erfolg gegen eine Fechterin aus El Salvador. Danach traf sie auf die Argentinierin Aguilero, die überraschend eine Kubanerin aus dem Weg geräumt hatte, gegen Gianna Hablützel-Bürki mit 1:15 aber völlig chancenlos war. «Sie griff ständig an, ich konnte sie ständig ausparieren», wunderte sie sich über das etwas stürmische Vorgehen ihrer Zweit-rundengegnerin. Im Achtelfinal traf Gianna Hablützel-Bürki auf die Kubanerin Garcia, die sie in der ersten Runde des Olympiaturnieres von Sydney ganz knapp mit 15:14 besiegt hatte. Auch in Havanna wurde es extrem knapp. Nach beidseitig gutem Kampf setzte sich die Riehenerin schliesslich mit 14:13 durch.

Nächste Woche folgen nun die Europameisterschaften in Koblenz. Gianna Hablützel-Bürki tritt am Mittwoch, 4. Juli, im Degen-Einzel und am Samstag, 7. Juli, als Titelverteidigerin mit dem Degen-Frauenteam an. Für Gianna Hablützel-Bürki sind die Europameisterschaften eine Zwischenstation auf dem Weg zum grossen Saisonziel, den Weltmeisterschaften von Ende Oktober in Nîmes.

Starke Staffelleistung von Benjamin Ingold

rz. Obwohl es in den 100-Meter-Einzelrennen derzeit nicht so läuft, ist Benjamin Ingold (TV Riehen) derzeit eine wichtige Stütze der 4x100-Meter-Nationalstaffel. Am Europacup in Vaasa (Finnland) trug die Staffel am vergangenen Wochenende mit ihrem zweiten Platz, nur drei Hundertstelsekunden hinter Norwegen, in 39,96 Sekunden das ihre bei zur überraschend guten Gesamtleistung der Schweizer. Mit dem fünften Schlussrang schaffte die Mannschaft den Klassenerhalt in der First League souverän. Das Quartett lief in der Reihenfolge Benjamin Ingold, Patric Clerc, Cédric Grand und Daniel Dubois. Die Zeit ist umso stärker einzustufen, als im Stadion ein drehender Wind herrschte und die Teams auf drei der vier Strecken Gegenwind hatten.

Im Einzellauf passierte Benjamin Ingold beim Start ein Missgeschick, sodass seine 11,02 Sekunden von Vaasa ungefähr jenen 10,70 Sekunden entsprechen, die derzeit Normalleistung bedeuten.

Dass er in der Staffel wesentlich besser drauf ist, bewies er am Mittwochabend am Internationalen Meeting von Luzern, wo er als Startläufer mit einer phänomenalen Kurve dem australischen Startläufer gut zwei Meter abnahm. Nach ebenfalls guten Läufen von Clerc und Grand und einem Vorsprung von rund zwölf Metern reichte es beim letzten Wechsel auf Dubois, der zuvor über 100 Meter in 11,37 Sekunden Saisonbestleistung gelaufen war, um etwa einen Meter nicht mehr und die Schweizer verloren den Stab. Die Australier gewannen das Rennen in 40,77 Sekunden. Im Einzelrennen lief Ingold 10,80 Sekunden.

Dieses Wochenende finden in Genf die Schweizer Meisterschaften der Aktiven statt. Neben Benjamin Ingold (100 Meter) werden vom TV Riehen auch Nicola Müller (Speer), Katja Tschumper (Diskus) und Susanne Kähli (Hammer) an den Start gehen. Deborah Büttel, die entweder über 1500 oder über 5000 Meter hätte starten sollen, verzichtet wegen wachstumsbedingten Kniebeschwerden und hat auch den Versuch aufgegeben, sich für die Jugend-Weltmeisterschaften zu qualifizieren.

SPORT IN RIEHEN

TURNFEST «Regio Turnfest Basel-Stadt» mit Turnen, Leichtathletik, Gymnastik, Fitness, Ballspielen und Plausch

Ein facettenreiches Fest der Turnvereine

Im Grossen und Ganzen eine gelungene Premiere erlebte das «Regio Turnfest Basel-Stadt» am vergangenen Wochenende mit rund 3500 Aktiven aus der Nordwestschweiz, dem Badischen und dem Elsass, das der Turnverband Basel-Stadt mit seinen Vereinen aus Anlass des Jubiläums 500 Jahre Basel beim Bund organisiert hat.

ROLF SPIESSLER

Grosse Begeisterung herrscht bei den Turnerinnen Riehen nach dem Regio Turnfest Basel-Stadt. Eine 13-köpfige Mädchengruppe beteiligte sich mit grossem Enthusiasmus am dreiteiligen Vereinswettkampf und merkte bei den erstmals an einem Turnfest in dieser Form ausgetragenen Fitnessspielen, dass es draussen auf dem Rasen halt schon ein ganz anderes Gefühl ist als drinnen in der Halle beim Üben. Anschliessend war die Gruppe von Fränzi Gebler an der originellen Jugend-Schlussvorführung beteiligt, an der vier schwarz gekleidete Gruppen vier verschiedene «Ballmaschinen» darstellten, während ihre farbig gekleideten Kolleginnen und Kollegen vor der Tribüne auf dem Rasen mit ihren Körpern den Namen «Tinguely» formten.

Mit neun Frauen waren die Turnerinnen Riehen auch an der Schlussvorführung der Frauen/Seniorinnen mit ihren weissen Schirmen beteiligt, die wunderschön anzusehen war, aber leider mit einem schalen Nachgeschmack endete, da zwei offensichtlich betrunken Turner des TV Maisprach mitten in die vorderste Formation hineinliefen, einzelne Turnerinnen behinderten und den Ablauf auf der Tribünenseite massiv störten. OK-Vizepräsident Kurt Brun sagte am Montag auf Anfrage, der Turnverband Basel-Stadt werde beantragen, den TV Maisprach für das Eidgenössische Turnfest 2002 in Liestal sperren zu lassen. Auch einige andere Turner fielen im sonst sehr fröhlichen Festbetrieb unangenehm auf. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag gab es bei den auf dem Gelände übernachtenden Vereinen mehrere Diebstähle zu beklagen.

Betroffen davon war unter anderem der TV Rothenfluh, der mit einer grösseren Delegation per Traktor und Anhänger in anderthalbstündiger Fahrt aus dem Oberbaselbiet angereist war. Als Gewinner der höchsten Stärkeklasse im dreiteiligen Vereinswettkampf durften die Rothenflüher immerhin den grossen Festpreis für den Turnfestsieger entgegennehmen.

Mit vierzig Aktiven beteiligte sich der Turnverein Riehen am dreiteiligen Vereinswettkampf und belegte den dritten Rang. Am meisten zu tun hatten dabei die Mitglieder der «Fitnessgruppe», die den nahrhaften dreiteiligen «Fit&Fun»-Wettkampf bestritten. Die Aufgaben wurden vom Programm des Eidgenössischen Turnfestes 2002 in Liestal übernommen.

Auch in mehreren Nachwuchskategorien war der TV Riehen am dreiteiligen Vereinswettkampf vertreten. Grossen Erfolg hatte der Verein aber vor allem bei den 16x50-Meter-Pendelstafetten im Rahmen der Schlussfeier. Drei der fünf Rennen gewann der Verein, im vierten schaute Platz zwei und drei heraus. Von den drei TVR-Volleyballteams in der «Volley-Night» vom Freitag auf den Samstag schlug sich das erste Mixed-Team mit Platz zwei am besten. Nicht aktiv an den Wettkämpfen vertreten war der Turnverein Bettingen, der aber wie der TV Riehen und die Turnerinnen Riehen Helferinnen und Helfer stellte.

Für einmal im Mittelpunkt standen die Aktiven des Behindertensportes, die ihre Siegerehrungen auf der Haupttribüne vor der Tribüne des Stadions Rankhof hatten und mit einer eigenen Vorführung an der Schlusszeremonie teilnahmen. Zuvor hatte OK-Präsident Johannes R. Randegger von einem grossartigen Fest des Turnens gesprochen und Regierungsrat und OK-Ehrenpräsident Christoph Eymann die soziale Bedeutung der Turnvereine hervorgehoben, wo sich Alt und Jung begegnen und wo die erfahrenen Semester die Jungen ins Leben einführen würden. Im grossen Festrummel um das Zentrum Rankhof gingen die Kunstturn- und Gymnastikwettkämpfe in der Sporthalle Niederholz und die Volleyballturniere in den Turnhallen Bäumlhof und Hirzbrunnen leider etwas unter. Die Schlussvorführung im Stadion Rankhof fand dafür vor einer stattlichen Kulisse statt. (Resultate siehe «Sport in Kürze».)



Die Mädchengruppe der Turnerinnen Riehen, die im dreiteiligen Vereinswettkampf Jugend A teilnahm, nach den drei Fitnessdisziplinen. Fotos: Rolf Spiessler



Eleganz in der Sporthalle Niederholz: eine Kunstturnerin am Schwebebalken und eine junge Gymnastin bei ihrer Übung ohne Handgerät.



Die grosse Schlussvorführung, die Frauen und Seniorinnen aus dem Satus, dem ATV, dem Katholischen Turnverband, Pro Senectute und dem Turnverband Basel-Stadt nach langem Warten unter den Sonnenschirmen auf den Rankhofrasen zauberten. Mit dabei waren auch sieben Mitglieder der Turnerinnen Riehen.



Eine Gruppe der Jugendriege des Turnvereins Riehen beim Ballspiel, einer der drei Disziplinen des Fitnesswettkampfes, der einen Teil des dreiteiligen Vereinswettkampfes bildete.



Aktiver TVR-Präsident: Thomas Fuchs, Mitglied der Fitnessgruppe, im Einsatz.



Auch das klassische Sektionsturnen, gerade im Oberbaselbiet noch viel gepflegt, kam nicht zu kurz – hier eine Vorführung im Barrenturnen.



Kür des Turnfestsiegers: OK-Ehrenpräsident und Regierungsrat Christoph Eymann krönt die Fahne des Turnvereins Rothenfluh.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL 40. Sommerturnier des FC Amicitia Riehen
Der FC Amicitia im Wetterglück

ju/trz. Das 40. Sommerturnier des FC Amicitia Riehen konnte nach langer Zeit erstmals an allen drei Tagen bei herrlichem Fussballwetter stattfinden. Viele Guggen, Aktive und Junioren kämpften an den drei Tagen engagiert und fair um Pokale und Medaillen. Für den FC Amicitia gab es bei zwei der sechs Kategorien einen Heimsieg zu feiern. Die E-Junioren und die Pampers gewannen ihre Konkurrenzen. Bei den B-Junioren belegte Amicitia hinter Concordia Basel Platz zwei, bei den D-Junioren und den E-Junioren jeweils hinter dem FC Basel gar die Plätze zwei und drei.



Die Akteure boten bei Sonnenschein guten Fussball. Foto: Philippe Jaquet

So zahlreich wie die teilnehmenden Mannschaften erschien auch das Publikum. Dies freute nicht nur die rund 600 Aktiven. Entsprechend zufrieden waren die Verantwortlichen, kann doch dank dem erwirtschafteten Erlös mit einem namhaften Zustupf an die Vereinskasse gerechnet werden. Sie sind froh, das Turnier ohne nennenswerte Verletzungen über den Rasen gebracht zu haben.

40. Sommerturnier des FC Amicitia, 22.-24. Juni 2001, Grendelmatte

Kombi-Turnier (Senioren/Veteranen):

1. FC Concordia, 2. FS Schaffhausen, 3. SV Augst, 4. FC Ettingen, 5. SC Basel-Nord, 6. FC Riehen, 7. FC Polizei.

Junioren B:

1. FC Concordia, 2. FC Amicitia, 3. SV Sissach, 4. FC Black Stars, 5. FC Kölliken, 6. FC Liestal, 7. FC Arlesheim, 8. BSC Old Boys, 9. FC Pfaffstätt, 10. FC Riehen.

Junioren D:

1. FC Basel, 2. FC Amicitia B, 3. FC Amicitia A, 4. FC Oberwil B, 5. FC Therwil, 6. FC Riehen, 7. FC Concordia, 8. FC Coruna.

Junioren E:

1. FC Amicitia A, 2. FC Balzers, 3. FC Basel, 4. BSC Old Boys A, 5. FC Nordstern A, 6. FC Concordia A, 7. FC Nordstern B, 8. FC Amicitia B, 9. FC Concordia B, 10. BSC Old Boys B.

Junioren F:

1. FC Basel, 2. FC Amicitia B, 3. FC Amicitia A, 4. FC Black Stars, 5. VR Kleinhüningen, 6. FC Nordstern, 7. FC Concordia, 8. BSC Old Boys.

Pampers:

1. FC Amicitia A, 2. FC Aesch, 3. FC Amicitia B, 4. SC Binningen A, 5. FC Münchenstein A, 6. FC Concordia, 7. FC Münchenstein B, 8. SC Binningen B.

UNTERHALTUNG Boule-Turnier im Sarasinpark

Sommerspäss
für die ganze Familie

Volle Konzentration beim Wurf. Ob seine Kugel näher als die seiner Spielpartnerin beim «Cochonnet» zu liegen gekommen ist... Fotos: Philippe Jaquet

UNIHOCKEY UHC Riehen mit zwei Teams im Schweizer Cup
Erfolgreiches Cup-Wochenende

Sowohl auf dem Grossfeld als auch auf dem Kleinfeld haben die Männer des Unihockey-Club Riehen im Schweizer Cup die 1/2-Finals erreicht. Das Kleinfeldteam gewann in Grenchen 8:12, das Grossfeldteam in Aarwangen 3:5.

bf/pa. Am vergangenen Wochenende standen zum ersten Mal gleich zwei Riehener Männerteams im Cup im Einsatz. Dies war möglich, weil ab dieser Saison jeder Verein für den Cup je ein Team auf dem Gross- und auf dem Kleinfeld stellen darf.

Vikings Grenchen – Riehen 8:12

Nach einem Freilos für die erste Runde traf der UHC Riehen im Kleinfeldcup auf den UHC Vikings Grenchen. Im ersten Drittel gingen die Riehener, bei denen einige wichtige Teamstützen nicht zur Verfügung standen, konzentriert ans Werk, es gab auf beiden Seiten genügend Chancen, doch die Tore kamen erst mit den ersten Strafen. Nach den ersten zwanzig Minuten lagen die Riehener mit 3:4 in Front. Obwohl Trainer Daniel Blum in der ersten Pause in der Defensive mehr Einsatz gefordert hatte, folgte

ein desolates zweites Drittel, das Riehen mit 6:7 in Rückstand brachte.

Das Donnerwetter des Trainers in der zweiten Pause verfehlte dann seine Wirkung nicht mehr. Das Spiel gewann an Klasse und Emotionen und die Riehener gingen innert kürzester Zeit mit 7:10 in Führung. Sie gewannen schliesslich mit 8:12 und treffen nun im 1/2-Final auf den Erstligisten SV Waldenburg Eagles.

Aarwangen – Riehen 3:5

Der UHC Aarwangen, Gegner des UHC Riehen in der ersten Grossfeld-Cup-Runde, spielt wie die Riehener in der 2. Liga, jedoch nicht in derselben Gruppe. Im ersten Drittel waren die Riehener fast immer im Ballbesitz, doch erst 24 Sekunden vor der ersten Pause gelang Daniel Strasser nach einem schnell ausgeführten Freistoss das 0:1.

Im zweiten Drittel konnten die Riehener durch Florian Schmid auf 0:2 erhöhen. Als fünf Minuten darauf das 1:2 fiel, verloren die Riehener den Faden, retteten die Führung aber in die zweite Pause und konnten zu Beginn des dritten Drittels nach einem weiteren schnell ausgeführten Freistoss auf 1:3 erhöhen. Mit einem Powerplay, das sie nach nur 19 Sekunden zum Torerfolg nutzten, kamen die Gastgeber gleich wieder zum Anschlusstreffer, dem aus Sicht der Riehener allerdings ein nicht geahndetes Vergehen der Aarwanger vorausgegangen war. Mit entsprechender Wut im Bauch lachste Niggi Wunderle kurz darauf einem Gegner an der Mittellinie den Ball ab und setzte diesen in Stil eines Routiniers am Torwart vorbei in die Maschen. Mit dem 2:5 im übernächsten Einsatz wiederum durch Niggi Wunderle, der einen frei vor dem gegnerischen Tor liegenden Ball über die Linie beförderte, war das Spiel entschieden. Die harmlose Schlussoffensive der Gastgeber reichte nur noch zum 3:5 elf Sekunden vor Schluss. Besonders gefreut haben dürfte der Sieg William Kong, der wieder zum UHC Riehen zurückgekehrt ist und in seinem alten Verein eine ganze Saison lang nie gewonnen hat.

Nun darf man gespannt sein, ob es den Riehemern im Grossfeld-Cup wie im letzten Jahr unter die besten 16 reichen wird. In der nächsten Runde ist vor heimischem Publikum der Nationalliga-B-Absteiger UHC Grünenmatt zu Gast.

UHC Vikings Grenchen – UHC Riehen 8:12 (3:4/4:2/1:6)

Schweizer Cup Kleinfeld, 1/4-Final. – UHC Riehen: Lukas Lyszczyński/Thomas Bretscher, Tobias Gerschweiler (3), Daniel Blum (2), Marcel Burki (19), Iwan Fink, Philip Arabin (2), Lorenz Annasohn (1), Linus Müller (3), Christian Gysel.

UHC Aarwangen – UHC Riehen 3:5 (0:1/1:1/2:3)

Schweizer Cup Grossfeld, 1/4-Final. – Tore: 20. Strasser (Assist Schmid) 0:1, 29. Schmid 0:2, 34. 1:2, 45. Schmid 1:3, 46. 2:3, 49. Wunderle 2:4, 55. Wunderle (Christen) 2:5, 59. 3:5. – UHC Riehen: Daniel Bertrand, Remo Notter, Marc Delaquis; Andreas Schwarz, Simon Berner; Florian Schmid, Daniel Strasser, Jan Stüss; Lucas Gröner, Benjamin Frey, Sebastian Manger; Christoph Niederberger, Niggi Wunderle, Yves Christen; William Kong.



... wird anschliessend gestrenge diskutiert.



«Vive la France!» im Sarasinpark: ein Akkordeonist sorgte für das stilgerechte Ambiente beim Boule-Plauschturnier von Verkehrsverein und Riehener-Zeitung.

wü. Ganz im Zeichen des französischen Nationalspiels «Pétanque» stand am vergangenen Freitag der Sarasinpark. Der Verkehrsverein Riehen hatte in Zusammenarbeit mit der Riehener-Zeitung zu einem «Boule»-Plauschturnier geladen. Insgesamt beteiligten sich 12 Zweiertteams an diesem Turnier, bei dem zwar eifrig und konzentriert, aber nie verbissen um Punkte gekämpft wurde.

Für die Sieger sowie für die Zweitplatzierten des lockeren, von herrlichem Sommerwetter begleiteten Wettbewerbes gab es je einen Tageseintritt für zwei Erwachsene und zwei Kinder im

«Europapark» in Rust zu gewinnen. Die Drittplatzierten durften einen Pizzakurier-Gutschein im Wert von 100 Franken entgegen nehmen. Das viert- und das fünftplatzierte Team erhielten je einen Familieneintritt in den Basler Zolli und für die übrigen Mannschaften gab es als Trostpreis jeweils ein Set Boule-Kugeln.

Für das leibliche Wohl sorgte ein Grillstand mit fleischlichen Genüssen und den Durst konnte man mit Wein, Bier oder auch alkoholfreien Getränken stillen. Ein Akkordeonist sorgte schliesslich mit französischen Klängen für das stilechte Ambiente.

ZIVILSTAND

Geburten

Santo, Luigi, Sohn des Santo, Domenico, italienischer Staatsangehöriger, und der Santo geb. Fidale, Daniela, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Rössligasse 30.

Petersen, Julia, Tochter der Petersen, Anja Bech, dänische Staatsangehörige, in Riehen, Rudolf-Wackernagel-Strasse 79.

Todesfälle

Béguin, Rose-Yvonne, geb. 1899, von Rochefort NE, in Riehen, Bachtelenweg 5.

Hörlner-Langenegger, Ernst, geb. 1925, von Appenzell, in Riehen, Rauracherstr. 123.

Itten-Bürki, Nelli, geb. 1931, von Unterägeri ZG, in Riehen, Furfelderstr. 28.

Senn-Dürck, Wilhelm, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Schnitterweg 40.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, 1. S D P 580, 1254 m², Wohnhaus Gatterweg 17. 2. S D P 739, 335 m², Wohnhaus Aeusere Baselstrasse 55, und S F P 1178, 1770 m², Wald Maienbühl. Eigentum bisher: Gabrielle Beatrice Klingele, in Köniz BE, und Ralph Bruno Klingele, in Riehen (Erwerb 23.2.2001). Eigentum nun, zu 1.: Gabrielle Beatrice Klingele und zu 2.: Ralph Bruno Klingele.

Riehen, S D MEP 411-21-21 (= 1/23 an StWEP 41-42 = 46/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle, Transformatorenstion Pfaffenlohweg 18, 18A, 20, Burgstrasse 147, 149. Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1.10.1999). Eigentum zu gesamter Hand nun: Urs und Elisabeth Bärlocher, in Riehen.

Riehen, S B P 1652, 92,5 m², Wohnhaus und Schopf In den Habermatten 39. Eigentum bisher: Cornelia Valerie Gräub, in Holderbank SO, Alice Oeschger, in Reinach BL, Louise Oeschger, in Goldach SG, und Neue Helvetische Gesellschaft, in Bern (Erwerb 28.2.2001). Eigentum nun: Cornelia Valerie Gräub.

Riehen, S D P 247, 266,5 m², Wohnhaus Grenzacherweg 56. Eigentum bisher: Peter Josef Aebischer, in Riehen (Erwerb 1.11.1996). Eigentum nun: Ruth Moxon, in Riehen.

Riehen, S D StWEP 277-2 (= 72/1000 an P 277, 2749,5 m², 5 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Burgstrasse 108, 108a-c, 110) und MEP 277-19-12 (= 1/17 an StWEP 277-19 = 68/1000 an P 277). Eigentum bisher: Georg und Renate Bötschi, in Basel (Erwerb 2.12.1991). Eigentum zu gesamter Hand nun: Bruno Henggi und Olga Iwaschtschenko Henggi, in Spiegel bei Bern.

Riehen, S E 358,5 m² als UBRP 2457, 192 m² als UBRP 2458, 194,5 m² als UBRP 2459, 237 m² als UBRP 2460, 202 m² als UBRP 2461, 204,5 m² als UBRP 2462 und 491,5 m² als UBRP 2463 je von BRP 2448, Mohrhaldenstrasse, Obere Weid, Gehrhaltenweg. Eigentum der BRP (Erwerb 3.12.1999) und sämtlicher UBRP: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel.

Riehen, S E 487,5 m² als UBRP 2464, 200,5 m² als UBRP 2465, 196,5 m² als UBRP 2466, 228 m² als UBRP 2467, 184 m² als UBRP 2468, 177 m² als UBRP 2469 und 313,5 m² als UBRP 2470 je von BRP 2449, Mohrhaldenstrasse, Obere Weid, Gehrhaltenweg. Eigentum der BRP (Erwerb 3.12.1999) und sämtlicher UBRP: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel.

Riehen, S E 281,5 m² als UBRP 2471, 149 m² als UBRP 2472, 148,5 m² als UBRP 2473, 178 m² als UBRP 2474, 148,5 m² als UBRP 2475, 149 m² als UBRP 2476 und 326 m² als UBRP 2477 je von BRP 2450, Obere Weid, Gehrhaltenweg. Eigentum der BRP (Erwerb 3.12.1999) und sämtlicher UBRP: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel.

Riehen, S E 391 m² als UBRP 2478, 206,5 m² als UBRP 2479, 206,5 m² als UBRP 2480, 246,5 m² als UBRP 2481, 206 m² als UBRP 2482, 242,5 m² als UBRP 2483 und 331,5 m² als UBRP 2484 je von BRP 2451, Obere Weid, Gehrhaltenweg. Eigentum der BRP (Erwerb 3.12.1999) und sämtlicher UBRP: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel.

Riehen, S E StWEP 383-2 (= 453/1000 an P 383, 784,5 m², Wohnhaus mit Garagenboxe Rheintalweg 87). Eigentum bisher: Andreas und Elin Klostermann, in Riehen (Erwerb 2.1.1991). Eigentum zu gesamter Hand nun: Helene und Paul Zuber, in Riehen.

Baudepartement des
Kantons Basel-Stadt
Bauinspektorat

Baupublikationen

Die betreffenden Pläne können von 8 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 16 Uhr beim Bauinspektorat Basel-Stadt (Rittergasse 4) eingesehen werden.

Riehen

Aeusere Baselstr. 278, Sekt. B, Parz. 70 – Projekt: Anbau (*) – Bauherrschaft: Schatz-Bohnenblut Paul + Rita – verantwortlich: BfR AG, Aeusere Baselstr. 190, 4125 Riehen.

Morystr. 40, Sekt. D, Parz. 1322 – Projekt: Gerätehaus mit Sitzplatz (*) Bauherrschaft: Derungs – verantwortlich: GS-Chaletbau, Baselstr. 9, 4222 Zwingen.

Nägeliweg 23, Sekt. B, Parz. 1225 – Projekt: Gartenhaus mit Keller (*) – Bauherrschaft: Rieder Annette – verantwortlich: Misteli Peter, Gänshaldenweg 3, 4125 Riehen.

Sperberweg 15, Sekt. D, Parz. 1515 – Projekt: Neubau Fertiggasse (*) – Bauherrschaft: Daner-Weiss Markus – verantwortlich: Bau Rudin AG, Sienerstr. 20, 4055 Basel.

Bettingen

Wyhlenweg 11, Sekt. Parz. 531 – Projekt: 4 Einfamilienhäuser mit Garagen (*) – Bauherrschaft: Strohmeier AG, Altkircherstr. 30, 4054 Basel – verantwortlich: Bauherrschaft.

(*) Mit Hinweisschild im Gelände

Einwendungen gegen diese Bauvorhaben, mit denen geltend gemacht wird, dass öffentlich-rechtliche Vorschriften nicht eingehalten werden, sind dem Bauinspektorat schriftlich und begründet im Doppel bis spätestens am 27. Juli 2001 einzureichen.

Basel, den 27. Juni 2001

Bauinspektorat

LESERBRIEFE

Das andere Märchen

Es war einmal ein König, der lebte mit vielen Untertanen in einem grossen grünen Dorf. Einige seiner Berater wollten aber immer noch mehr Untertanen ins Dorf locken. Sie schwärmten ihrem König vor, dass damit auch viele neue Goldstückchen ins Dorf kommen würden. Der König willigte schliesslich ein und baute überall neue Strassen bis an die Grenzen seines Reichs. Seine Berater waren glücklich und froh, denn sie verkauften eine Wiese nach der anderen und bauten grosse Häuser. Bald schon lagerten in ihren Kellern grosse Berge von Goldstückchen. Zuletzt wurde auch noch der schöne Wald geholt, um dort noch mehr Häuser bauen zu können.

Als der König eines Tages wieder in seinen Schatzkeller stieg, wurde er sehr traurig. Für die vielen neuen Strassen hatte er alle seine Goldstückchen gebraucht. Die vielen neuen Untertanen aber hatten auch keine Goldstückchen mehr, die sie ihm abgeben konnten, denn sie mussten sie alle den königlichen Beratern für die Wiesen und Häuser geben.

Obwohl er jetzt König der grossen grauen Stadt war, versank er in tiefer Trauer. Er und seine Untertanen vermissten die grünen Wiesen, die farbigen Blumen und die grossen Bäume, welche das Reich früher so besonders schön gemacht haben. Schon bald zogen alle Untertanen fort in andere Reiche, und der König blieb allein in seiner trostlosen, grauen Wüste zurück.

Nachtrag: Zum Glück ist das alles nur ein Märchen. Doch der König tut gut daran, sich seine Berater sorgfältig auszusuchen. Und weil wir (zum Glück!) keinen König haben, freuen wir uns über alle, welche sich mit uns für die Bewahrung der grünen Schönheit unseres Dorfes einsetzen. Auch im Moostal.

Michael Martig
Präsident SP Riehen, Einwohnerrat

Besorgnis über Bettenabbau

Der lesenswerte Artikel über das Gemeindespital in der RZ-Ausgabe Nr. 24 gibt Anlass über das Spital nachzudenken. Im Laufe von etwa vierzig Jahren, die wir das Glück haben, in dieser Gemeinde zu wohnen, wurden alle Mitglieder der Familie einmal oder mehrmals Patienten im Gemeindespital.

Zunächst einmal möchte ich Dank sagen für die jederzeit ausgezeichnete ärztliche Betreuung und die gute Pflege, die dem Patienten in diesem Spital zuteil wird. Neben der herausragenden medizinischen Betreuung bietet das Spital bei der Betreuung der Patienten eine menschliche Wärme an, die andernorts, vor allem in den grossen, oft unpersönlichen Spitälern, fehlt. Mein Dank gilt auch den Verantwortlichen, die dafür Sorge tragen, dass das Spital für die Gemeinde erhalten bleibt.

Mit Sorge muss man aber dem im Artikel angekündigten Bettenabbau entgegen sehen. Wer die Situation in der Notfallstation im Kantonsspital in diesem Sommer erlebt hat und erfährt, dass akutranke Patienten mehrere Wochen auf ein Bett in der Bettenstation warten müssen, wem die überlasteten Ärzte und auch die in schwarz gekleideten fleissigen Schwestern versichern, man habe kein medizinisches, sondern ein logistisches Problem, der kann nur hoffen, dass wenigstens das Spital in Riehen in seiner Kapazität nicht reduziert, sondern eher erweitert wird.

Unverständlich ist, dass offenbar von nicht bürgerlichen Kreisen die Spitalreform, sprich Spitalreduzierung, vorangetrieben wurde oder wird. Dabei wird vermutlich übersehen, dass ein Spital kein kommerzielles Unternehmen, sondern eine soziale Einrichtung ist. Soweit ich das sehe, würden die Steuerzahler kaum Einwände gegen eine erhebliche Förderung der Spitäler mit öffentlichen Mitteln erheben, während sie bei Projekten, deren Zweckmässigkeit für die Einwohner oft schwer einsehbar ist, häufig mit Unmut reagieren.

Dr. Walter F. Rehm, Riehen

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

IN KÜRZE

Abschied vom Schuldienst

rz. Am Bündelitag wird auch Susi Gisin, Primarlehrerin am Erlensträsschen-Schulhaus, ihr Schulbündel endgültig packen, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Vieles hat sich in den langen Jahren im Schulzimmer der engagierten Lehrerin angesammelt – von den zahlreichen Fachbüchern über die themenbezogenen Kalenderbilder bis hin zur Notfalldecke muss nun alles zusammengepackt werden.

Vor 28 Jahren hat Susi Gisin aus dem Gellertschulhaus nach Riehen gewechselt und sie hat seither ihr breites Wissen mit viel didaktischem Geschick und grosser Begeisterung ihren Primarschulkindern vermittelt. Es ist ihr in seltener Weise gelungen, das Wesentliche zu erkennen und sich nicht an Kleinigkeiten aufzureiben. So hat sie vielen Kindern eine glückliche und anregende erste Schulzeit ermöglicht, um in grosser Freiheit grundlegende Erfahrungen sammeln zu können.

Die besten Wünsche ihrer Lehrerkolleginnen und -kollegen begleiten Susi Gisin auf ihrem neuen Lebensabschnitt.

Weiheranierung im Autäli

rz. Ab kommendem Montag, 2. Juli, wird im Naturschutzgebiet im Autäli ein kleinerer Weiher saniert. Der Weiher verliert bereits seit einiger Zeit Wasser und kann deshalb seine Funktion als Laichgewässer für Amphibien nicht mehr erfüllen. Der Weiher wird nun mit einer Betonschale und einer Lehmschicht abgedichtet und später eine geringe Wassertiefe aufweisen. Dadurch können sich auf warmes Flachwasser spezialisierte Tier- und Pflanzenarten einfinden und entwickeln. Ein Teil der bestehenden Flora wie die Schwanenblume wird in den sanierten Weiher umgesiedelt.

Parallel zur Weiheranierung wird die veraltete Wasserregulierung des Naturschutzgebietes teilweise erneuert. Ziel dieser Massnahme ist die Optimierung der Wasserzufuhr und ein konstanter Wasserstand. Dies ist vor allem während der Amphibien-Laichzeit wichtig, damit der Laich nicht austrocknet.

Die Sanierungsarbeiten werden so schonend wie nur möglich geplant und von den bestehenden Wegen aus durchgeführt. Dennoch bedeutet jeder Eingriff in ein Naturschutzgebiet eine starke Beeinträchtigung des ökologischen Gefüges. Im Interesse einer langfristigen Sicherung der ökologischen Vielfalt und des Erholungswertes sind diese Massnahmen indessen notwendig.

Weitere Auskünfte erteilt der Reservatsbetreuer Martin Frei über die Telefonnummer 302 88 12.

Vandalenakte in Familiengarten-Areal: Belohnung ausgesetzt

pd. Von Freitag, 6. April, auf Samstag, 7. April, wüteten Vandalen im Gartenareal des Familiengarten-Vereins «Spitalmatten» in Riehen beim Niederholz. Etwa 40 Gartenhäuser wurden aufgebrochen und beschädigt sowie unzählige Gärten und Anlagen zerstört. Zudem wurde ein Gartenhäuschen niedergebrannt, was insgesamt zu einem Schaden von mehreren zehntausend Franken führte (die RZ hat darüber berichtet). Trotz Medienaufrufen und umfangreichen Ermittlungen konnte die Täterschaft bis heute nicht ermittelt werden, obwohl davon ausgegangen wird, dass diese Vandalenakte von mehreren Tätern verübt worden sein müssen.

Für Angaben, welche zur Ermittlung der Täterschaft führen, hat der Familiengarten-Verein eine Belohnung von 1000 Franken ausgesetzt. Hinweise bitte an das Kriminalkommissariat Basel-Stadt, Telefon 267 71 71, oder an jeden Polizeiposten.

Thomas Staehelin gibt LDP-Vizepräsidium ab

rz. Der ehemalige Rieher Grossrat und Wirtschaftsanwalt Thomas Staehelin hat seinen sofortigen Rücktritt sowohl als Vizepräsident der LDP Basel-Stadt als auch als Mitglied des Parteivorstandes erklärt. Er begründete seine Entscheidung damit, dass sein neues Amt als Präsident der Handelskammer beider Basel parteipolitische Distanz und Neutralität erfordere.

Mit dem Drachenschiff auf dem Thunersee

lk. Bei strahlendem Wetter versammelten sich am 21. Juni die erwartungsfrohen Mitglieder der Seniorenturngruppen Andreashaus zum traditionellen Sommerausflug. Im Nu war der bequeme Car bis auf den letzten Platz besetzt und die Fahrt Richtung Bern-Thun konnte losgehen – vorbei an blumengeschmückten Dörfern und mit Blick auf die schneebedeckten Berner Alpen. In Thun stieg die muntere Reisegruppe auf das als Drache «verkleidete», grellbunte Schiff um. Wohl zum ersten Mal gesossen die Seniorinnen und Senioren einen feinen Kaffee und ein knuspriges Gipfeli in einem Drachenbauch.

Nach einer erholsamen Schifffahrt folgte ein Spaziergang zum Seerestaurant in Neuhaus, wo ein feines Mittagessen serviert wurde. Frisch gestärkt begaben sich die Seniorinnen und Senioren dann auf einen kleinen Verdauungsspaziergang entlang dem Seeufer.

Wiederum mit dem Reiscar ging die Fahrt anschliessend weiter über Interlaken und den Brünig nach Luzern und weiter nach Sempach zum Zvieri in der Wirtschaft «zur Schlacht». Noch ein letztes Mal genoss die Turnerschar den Blick auf die Alpen, bevor es dann heimwärts ging.

Coop lädt zur Kinderzoll-Woche

rz. Vom 9. bis 12. Juli findet unter dem Patronat von «Coop» wiederum die beliebte Kinderzoll-Woche für Gross und Klein statt. Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre haben während dieser Woche freien Eintritt in den Zoll und erhalten zudem ein feines Zvieri. Erwachsene Begleitpersonen erhalten auf ihre Eintrittskarte eine Preisreduktion von zwei Franken.

BILDUNG Neue Leitung und neues Aktionsprogramm an der Weiterbildungsschule

Erkannte Fehler ausmerzen und kontinuierlich aufbauen

Ab dem neuen Schuljahr werden die Ergebnisse des Aktionsprogrammes I an der Weiterbildungsschule in die Tat umgesetzt. Die Leitung der WBS wird erneuert und verstärkt, der Fachunterricht verbessert und die Schulhäuser erhalten mehr Autonomie und pädagogisches Profil. Diese Massnahmen dienen der Konsolidierung der Schulreform.

AMOS WINTELER

«Die Basler Schulen und insbesondere die WBS dürfen nicht schlecht geredet werden», betonte Erziehungsdirektor Christoph Eymann anlässlich einer Medienorientierung. Die Departementsleitung habe nach den ersten vier Jahren die Fehler nun erkannt und diese würden ausgemerzt. Beim Aktionsprogramm I «Das Richtige besser lernen», das vor einem Jahr lanciert wurde, ging es um pädagogische Verbesserungen im Rahmen des bestehenden Schulgesetzes. Jetzt liegen die Ergebnisse dieser Untersuchung vor und entsprechende Massnahmen treten ab August in Kraft.

Revidierte Lehrpläne und Förderzentren

Vor allem in den Fächern Deutsch und Mathematik erbringen die Schülerinnen und Schüler zu schwache Leistungen. Dies hat die externe Evaluation gezeigt. Deshalb wurden die Lehrpläne in diesen beiden Fächern gestrafft und die Basislernziele klarer definiert. Am Ende der zweiten Klasse legen alle Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik neu eine schulübergreifende Abschlussprüfung zur Standortbestimmung ab. Das Resultat wird im Abschlusszeugnis eingetragen. Bis anhin konnten die Schülerinnen und Schüler einzelne Fächer abwählen, was künftig nicht mehr möglich sein wird.

Für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden in den Fächern Deutsch, Mathematik, Französisch und Englisch Qualifikationskurse angeboten. Diese intensive Vertiefung des Schulstoffes soll den Absolventinnen und Absolventen der WBS optimale Vor-

«Räbesunntig» im Schlipf



Weingott Bacchus hätte am vergangenen Sonntag wohl seine helle Freude gehabt. Der Rieher Rebmeister Jakob Kurz und seine Equipe hatten nämlich zum traditionellen «Räbesunntig» in den Schlipf eingeladen, wo zahlreiche Freundinnen und Freunde edler Tropfen den jüngsten Jahrgang des Rieherer Schlipfers degustieren und sich in die Geheimnisse des Rebbaus einweihen lassen konnten. Für die musikalische Unterhaltung sorgten der Musikverein Riehen (Bild), die Gesangssektion des TV Riehen und ein Alphorn-Duo.

Fotos: Philippe Jaquet

aussetzungen für eine anspruchsvolle Berufslehre oder eine Diplomschule gewährleisten.

Das Pilotprojekt «Lernbüro plus» wird nun nicht mehr nur an der WBS St. Alban, sondern zusätzlich an vier weiteren Standorten angeboten. Einzig am Standort «Mücke» ist im kommenden Schuljahr noch nicht genügend Raum verfügbar. Erfahrene und speziell geschulte Lehrkräfte beraten im «Lernbüro plus» einzelne Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Lernschwierigkeiten. «Die Möglichkeit der individuellen Förderung sichert eine optimale Unterstützung, aber auch eine markante Entlastung des Regelunterrichts beziehungsweise der entsprechenden Lehrkräfte», betonte der Projektleiter und designierte neue WBS-Rektor Christian Griss.

Mit sogenannten Springerinnen und Springern hat die WBS im vergangenen Jahr versucht, die Stundenausfälle zu reduzieren. Diese Einrichtung wird nun ausgebaut. Alle Standorte werden über eigene fest angestellte Aushilfskräfte autonom verfügen können.

Laufbahnvorbereitung praktisch

Im Rahmen des «Aktionsprogrammes I» wurden auch für das Gewerbe wichtige Punkte herausgeschält. Resultat dieser Analyse ist nun eine verstärkte Laufbahnvorbereitung an der WBS. So wurde an jedem Standort eine Lehrkraft als Laufbahnvorbereitungs-Animator ausgebildet. Diese Person ist neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin oder Lehrer unter anderem für den Kontakt mit dem Gewerbe und der Berufsberatung verantwortlich. Dazu wurde ein Glossar mit allen wichtigen Begriffen und Adressen für den schulinternen und externen Gebrauch zusammen gestellt.

Als erstes Projekt in diesem Rahmen lancieren das Aktionsprogramm WBS und das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung «Rent-a-Stift». Im Frühling 2002 informieren Lehrlinge die Schülerinnen und Schüler der Weiterbildungsschule über ihre Berufslehre. «Um Teenager von einem Bildungsweg wirklich zu überzeugen, braucht es einen Austausch mit ungefähr Gleichaltrigen», erklärte Projektleiterin Elisa-

beth Simon. «Genau dort setze «Rent-a-Stift» an.

Aktionsprogramm II und III

In ihrem fünften Jahr wird die WBS von einem neuen Rektor geleitet. Nachfolger von Markus Müller wird Christian Griss, bisher Konrektor am Gymnasium Bäumlihof, der sich im vergangenen Jahr als Projektleiter des «Aktionsprogrammes I» grosse Verdienste erworben hat. Bereits in der «Pipeline» ist ein «Aktionsprogramm II», das die bisherigen Leitungsgremien, das Zentralrektorat und die Schulhausleitungen neu positionieren und eine zweckmässige Arbeitsteilung bringen soll. Für die Überprüfung der gesetzlichen und reglementarischen Rahmenbedingungen ist die Projektgruppe «Strukturüberprüfung WBS I» des Erziehungsdepartementes zuständig.

Mit dem «Aktionsprogramm III» verfolgt Christoph Eymann das Ziel, leistungsstarken Schülerinnen und Schülern mehr Anreize und bessere Perspektiven zu bieten. «Der Schlussbericht der externen Evaluation zeigt, dass sich ein hoher Anteil der Schülerinnen und Schüler an der WBS unterfordert fühlt.» Dieses neue Aktionsprogramm soll den sechs Standorten einen Autonomiegewinn bringen. So können die jeweiligen Schulhäuser zum Beispiel eigene Angebote aufbauen, analog den bestehenden Musikklassen und den geplanten Sportklassen.

Budgeterhöhung für die Bildung

Die Umsetzung dieser Massnahmen kostet natürlich Geld. In diesem Jahr werden die Basler Schulen deshalb ihr Budget um rund drei Millionen Franken überschreiten. Im kommenden Jahr hat Regierungsrat Eymann für den Bereich Bildung zusätzliche 21,5 Millionen Franken erhalten. Davon gehe jedoch ein beträchtlicher Teil in die Tagesbetreuung, neue Aufgaben und Lohnerhöhungen. Wieviel genau für die Umsetzung des «Aktionsprogrammes I» künftig zur Verfügung stehe, konnte Christoph Eymann noch nicht genau beziffern, da er vom Statistischen Amt noch keine verlässlichen Zahlen über die Schülerentwicklung erhalten habe.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

«Einmal Russland und zurück»

Fast 8000 Menschen haben inzwischen im Lörracher Museum am Burghof die Ausstellung «Einmal Russland und zurück» gesehen. Das Interesse ist ungebrochen, deshalb wird die Ausstellung bis 22. Juli und für Schulklassen bis zu den Sommerferien verlängert. Wiederholt führten dabei russlanddeutsche Jugendliche ihre Klassenkameraden. In den vier Verlängerungswochen wird auch das Teetrinken mit Russlanddeutschen am Sonntagnachmittag (14 bis 17 Uhr) fortgesetzt. Es ist, wie die Museumsleute erfahren haben, ein wichtiger Teil des Projektes geworden. Dass die Ausstellung «Leben möglich macht», ist laut Museumsleiter Markus Moehring ein Grund für ihren Erfolg. Das Projekt habe eine sehr grosse Breitenwirkung. Einerseits habe es das Selbstbewusstsein der Russlanddeutschen gestärkt, andererseits viel Interesse bei Einheimischen gefunden. In einer noch laufenden Besucherbefragung wurde übrigens festgestellt, dass ein Fünftel der Einzelbesucher aus der Nordwestschweiz kommt. Drei Viertel der Individualbesucher sind über 50 Jahre alt.

Abschlussphase

Die «Nachbarschaftskonferenz» ist ein junges Gremium, dem 33 Schweizer Vertreter aus dem Grossraum Basel und je 24 aus dem Kreis Lörrach und dem südschweizerischen Zweckverband «Communes des Trois Frontières» angehören. Das Gremium ist im Kontext mit dem Entwicklungskonzept Trinationale Agglomeration Basel (TAB) zu sehen. Das vor rund fünf Jahren lancierte Projekt, das ein Einzugsgebiet mit rund 600'000 Menschen um das Zentrum Basel betrifft, befindet sich in der planerischen Endphase. Diese soll im Herbst abgeschlossen und über eine Kooperationsvereinbarung, die am 17. September unterzeichnet wird, aufgegleist werden. Dies dient nicht zuletzt dazu, weitere Interreg-Mittel zu sichern. Das TAB-Projekt stellt dazu eine breite Palette bereit: Es entwickelt ein Gesamtkonzept, in das Schlüsselprojekte aus einzelnen Bereichen wie Verkehrsplanung, städtebauliche Entwicklung oder Nutzungsbestimmungen im Grenzgebiet eingebettet sind.

Ein Anlass für die Nachbarschaftskonferenz war, das «gemeinsame Denken und Handeln» für die Region voran-

zubringen, erklärt Landrat Alois Rüb-samen. Christian Haeflinger, Geschäftsführer der «Regio Basiliensis», sprach an der Nachbarschaftskonferenz denn auch von der Vision eines homogenen Raumes um das Zentrum Basel, vergleichbar mit der Region Stuttgart, die mittlerweile ein direkt gewähltes Parlament hat.

Flughafen als Risiko

Vor zwei Jahren hatten die Kantone Basel Stadt und Basel Land eine Risikoanalyse zum Flughafen angeregt. Während die Gefährdung durch die Luftfahrt seitens der Flughafenleitung als minimal bezeichnet wird, sahen die beiden Kantone vor allem im Bereich der Chemie eine enormes Gefahrenpotenzial, das bei der Wahl der Flugrouten berücksichtigt werden müsste.

Auf Initiative der Städte und Gemeinden auf der deutschen Seite klinkte sich das Regierungspräsidium Freiburg ein und unterstützte die Initiative mit einem namhaften Betrag, gekoppelt an die Forderung, die Risikoanalyse auch auf deutsches Gebiet auszudehnen. Sollten sich die Erwartungen der Verwaltung in Weil am Rhein erfüllen,

könnte man mit einer gewichtigen Argumentationshilfe gegen zusätzlichen Flugverkehr über der Stadt rechnen.

Bei Starts in Richtung Süden, die nach dem bestehenden Verkehrskonzept des Flughafens den grössten Teil der regulären Starts ausmachen, würde ein Abdrehen in Richtung Osten unweigerlich zum Überfliegen der Areale der Chemischen Industrie in Basel wie auch der besonders gefährdeten Gebiete bei Weil, dem Rangierbahnhof, dem Hafen und der Grenzzollanlage, führen. Eine Zunahme der Flugbewegungen auf dieser Route könnte damit abgewehrt werden. Sicherheitsaspekte und der Lärm-schutz wären gewährleistet.

Stuhl der Bürger

Einen echten «Stuhl der Bürger» will der Weiler Gewerbeverein der Stadt Weil am Rhein schenken. Als echter Weiler Stuhl soll das Objekt dabei nicht nur mit Hilfe der Weiler Bürger und der Gewerbetreibenden finanziert werden, sondern später einen Platz an prominenter Stelle auf dem Vordach des Rathauses finden. Auch das Design kommt aus Weil. Jakob Gebert hat ihn in seinem Atelier im Kesselhaus entworfen,

seit knapp einem halben Jahr wird er von der Firma «Vitra» produziert. Zum Auftakt der Aktion am 13. Oktober werden die Mitglieder des Gewerbevereins vier Stunden lang bei den Bürgern Geld auf dem Rathausplatz sammeln, darüber hinaus soll die Hälfte jedes Jahresbeitrages eines neu geworbenen Mitglieds der Aktion zugute kommen.

Weinmarkt brach Rekorde

Das 14. Lörracher Weindorf geht als Rekordveranstaltung in die Annalen dieses besonderen Festes in der Lörracher Innenstadt ein. Der Andrang während der vier Tage auf dem alten Marktplatz sprengte selbst die kühnsten Erwartungen der Weindorf-Aussteller. Das schöne Wetter trug seinen Teil dazu bei, ebenso das starke Engagement der Veranstalter bei der Verpflichtung verschiedener Musikformationen. Als konzeptionelle Änderung gegenüber dem Vorjahr war die Ausweitung der Sitzplätze um ein Drittel allerdings eine wichtige Voraussetzung. Die Winzersekte und die Gutedel-Weine waren übrigens die alkoholischen Publikums-liebliche.

Rainer Dobrunz